

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Abend-Zeitung. 1949-1951 1949

27 (31.8.1949)



BADISCHE ABEND-ZEITUNG

Schriftleitung, Verlag und Vertrieb: Karlsruhe, Waldstraße 28, Telefon 7150-53, Bankkonten: Badische Bank, Karlsruhe; Badische Kommunale Landesbank, Karlsruhe; Südwestbank, Karlsruhe; Stadtsparkasse, Karlsruhe. Postscheck: Verlag AZ Badische Abendzeitung, Karlsruhe, Nr. 19 800.

Heimatzeitung
für Stadt und Land

Erscheint täglich außer Sonntags. Erfüllungsort: Karlsruhe. Monatsbezugpreis 2,40 DM zuzüglich 40 Pfennig Trägergebühr bei Zustellung ins Haus bzw. 54 Pfennig bei Postzustellung. Bestellungen nimmt jedes Postamt entgegen. Anzeigenpreis: Die 12gespaltene Millimeterzeile 30 Pfennig.

1. Jahrgang / Nr. 27

KARLSRUHE, MITTWOCH, 31. AUGUST 1949

Einzelpreis 15 Pfg.

Thüringischer Minister nach Westen geflüchtet

BERLIN. (Dena). Der thüringische Minister für Versorgung und Landwirtschaft, Georg Große (CDU) ist, wie der „Abend“ am Dienstag berichtete, mit seiner Familie aus Weimar nach Westberlin geflüchtet. Obwohl sein Haus seit einigen Tagen von Beamten der Abteilung K 5, der politischen Polizei der Ostzone, überwacht worden sei, habe er, erklärte Große, im letzten Augenblick entkommen können. Nach seinen Angaben war er der SMA und der SED „zu un bequem“ geworden. Wie Große dem „Abend“ weiter mitgeteilt hat, soll es kein Ministerium in Thüringen geben, das nicht von MWD-Spitzeln durchsucht ist. Justizminister Dr. Loch (LDP) selbst sei der gefährlichste Denunziant. Alle Dienststellen stünden unter der Diktatur des Ministerialrats Bergner vom Innenministerium, der seit langer Zeit als MWD-Agent bekannt sei.

Flugzeugabsturz — 13 Tote

WASHINGTON (Dena-Reuters). Bei dem Absturz eines Bombenflugzeuges vom Typ B 29 sollen am Dienstag dreizehn Fluggäste und Angehörige des Bordpersonals ums Leben gekommen sein. Fünf Personen konnten sich durch Fallschirmsprung retten, ehe das Flugzeug in der Nähe von Spokane abstürzte. Ueber das Schicksal der übrigen ist noch nichts bekannt.

Landtag bestimmte Wahlmänner

13 CDU, 11 SPD, 6 DVP, 3 KPD — Zur Wahl des Bundespräsidenten

STUTTGART (AZ). Der Landtag von Württemberg-Baden wählte gestern die Wahlmänner für die Bundesversammlung. Von den 33 auf Württemberg-Baden entfallenden Sitzen erhielt die CDU 13, die SPD 11, die DVP 6 und die KPD 3. Aufgabe dieser Wahlmänner wird es sein, an der Bundesversammlung teilzunehmen, die zur Wahl des Bundespräsidenten zusammentritt. Zu den 402 Abgeordneten des Bundestages tritt somit bei der Bundespräsidentenwahl die gleiche Anzahl von Wahlmännern, deren Aufgliederung auf die einzelnen Parteien noch den Stärkeverhältnissen der letzten Landtagswahlen entspricht. Dadurch werden zwar neue Gruppen oder Parteien, deren Stimmenanteile sich stark geändert haben, bei der Entscheidung von Wahlmännern zur Wahl des Bundespräsidenten benachteiligt; es wird jedoch die Gefahr herabgesetzt, daß extreme politische Gruppen, die bei einer Neuwahl einen großen Stimmenanteil auf sich vereinigen, sofort die gesamte staatliche Macht an sich reißen können.

Gedenken für Gustav Zimmermann

Zu Beginn der Sitzung entbot Landtagspräsident Keil dem verstorbenen Abgeordneten und stellvertretenden Landtagspräsidenten, Gustav Zimmermann Abschiedsworte des Landtages. Präsident Keil betonte, während sich die Abgeordneten und Besucher von ihren Plätzen erhoben, es sei eine erschütternde Kunde gewesen, die den Landtag damit erreicht habe. Mit Gustav Zimmermann habe der Landtag einen Kollegen verloren, der sich nicht nur in Württemberg-Baden, sondern weit über die Landesgrenzen hinaus, großes Vertrauen und große Achtung erworben habe. Auf dem Platz des Verstorbenen lag als nachträgliche Ehrung ein Kranz frischer Blüten. Für den verstorbenen Gustav Zimmermann tritt Lena Maurer für den Kreis Mannheim in den Landtag ein.

Die Wahlvorschläge der Parteien wurden dann bis auf die Liste der KPD gebilligt, die statt der geforderten vier nur drei Wahlmänner erhielt. Von den 100 Abgeordneten des württemberg-badischen Landtages nahmen 85 an der Sitzung teil.

Wohle für Große Koalition

BADEN-BADEN. (Dena). Der südbadische Staatspräsident Leo Wohleb (CDU) erklärte in einem dem „Badischen Tageblatt“ gegebenen Interview, im Interesse des deutschen Volkes und einer lebensfähigen Bundesregierung sei nur eine Koalition zwischen der CDU/CSU und der SPD annehmbar. Man habe den Eindruck gewonnen, daß selbst innerhalb der CDU/CSU sich nur wenige mit dem Gedanken der denkbar kleinsten Koalition zufrieden geben könnten. Nach seiner Ansicht sei für eine stabile Regierungspolitik die DP als Koalitionspartei ungeeignet.

Entscheidender Schritt im deutschen Nachrichtenwesen

DPA nimmt Arbeit auf — Politisch und wirtschaftlich unabhängig

AUGSBURG (Dena). Der 18. August 1949 wird in der Entwicklung des Nachrichtenwesens im Nachkriegsdeutschland von besonderer Bedeutung bleiben. An diesem Tage haben in Goslar die Genossenschaftler der beiden Nachrichtenagenturen Dena (Deutsche Nachrichtenagentur) und DPD (Deutscher Presse-Dienst) beschlossen, mit dem 1. September 1949 einen gemeinsamen Nachrichtendienst unter dem Namen dpa (Deutsche Pressengener) herauszugeben.

Die Gründe für den Beschluß sind allein wirtschaftlicher Natur gewesen. Nachrichtenagenturen sind Unternehmen, die ungeheure Kosten fordern, wenn sie aktuell sein und auf schnellstem Wege Nachrichten verbreiten wollen. In der Zeit vor 1933 bestanden in Deutschland zwei große Nachrichtenagenturen „WTB“ (Wolfs telegraphisches Büro) und die „TU“ (Telegraf-Union). Das WTB hatte offiziellen Charakter und wurde durch Mittel des Reiches subventioniert. Die „Telegraf-Union“ gehörte zum Machtbereich des Geheimrats Hugenberg und wurde mit Geldern des Hugenberg-Konzerns tatkräftig unterstützt. Im Jahre 1934 wurden diese beiden Nachrichten-

agenturen gleichgeschaltet und arbeiteten unter dem Namen DNB (Deutsches Nachrichtenbüro) weiter als staatlich kontrollierte unterstützte Agenturen.

Jede Nachrichtenagentur, die irgendwelche Gelder von fremder Seite erhält, hat ihre Unabhängigkeit verkauft.

Der Verlust der Unabhängigkeit bedeutet ein Abrücken von der wahrheitsgetreuen und tendenzlosen Berichterstattung.

Nach dem Kriege wurden in Deutschland von den Alliierten vier Nachrichtenagenturen ins Leben gerufen. Jede der vier Nachrichtenagenturen trug naturgemäß den Stempel der Politik, die die betreffende Besatzungsmacht trug. Die Dena wurde auf der Basis einer Genossenschaft gegründet. Träger dieser Genossenschaft wurden die Zeitungen, die in der amerikanischen Besatzungszone lizenziert worden waren. DPD folgte bald nach. Um die Unabhängigkeit zu garantieren, müssen die Zeitungen, die die beiden Genossenschaften tragen, allein die Mittel zur Unterhaltung der beiden Nachrichtendienste aufbringen, wobei ihnen außerordentlich hohe finanzielle Lasten auferlegt werden mußten. Es lag nahe, eine Vereinigung der beiden Genossenschaften zu erstreben. Diese Entwicklung fand nunmehr ihren Abschluß. Mit besonderer Genugung weist die neue Nachrichtenagentur darauf hin, daß sie auch für „DPA“

Jede Einflußnahme von außen strikt abgelehnt hat und auf der Basis der wirtschaftlichen und politischen Unabhängigkeit arbeiten will.

Die „Südona“ wird aus wirtschaftlichen Gründen sich bald der neuen Nachrichtenagentur endgültig anschließen, nachdem sie bereits ein Abkommen mit „DPD“ getroffen hat.

Wir haben in Westdeutschland jetzt ein westdeutsches Parlament und werden bald eine westdeutsche Regierung besitzen. Wenn nunmehr eine große, leistungsfähige Nachrichtenagentur folgt, dann ist die politische Entwicklung in Westdeutschland einen wesentlichen Schritt vorwärts gekommen. C.F.

Heute letzte Zeugen im Jones-Prozess

Widersprechende Gutachten der Sachverständigen — Opfer sagen aus

STUTTGART (AZ-Ber.) Zu Beginn der neuen Verhandlungswoche im Mordprozeß Jones wurde auf Wunsch der Verteidigung der Leiter des New Yorker Manhattan-Hospitals, Dr. Paul Henry Hoch, als vierter Sachverständiger gehört. Nach seiner Diagnose handelt es sich bei Jones um einen schizoiden Psychopathen. Jones sei durch den Streit mit seinem Kameraden derart gereizt gewesen, daß er für seine Taten nicht mehr verantwortlich sein könne. Auch als der Vertreter der Anklage dem Sachverständigen den § 110 des amerikanischen Strafgesetzbuches vorlas, nach dem

nur dann auf Unzurechnungsfähigkeit erkannt werden darf, wenn der Angeklagte durch äußere oder innere Umstände nicht mehr fähig ist, zwischen Recht und Unrecht zu unterscheiden.

erklärte Dr. Hoch Jones für nicht zurechnungsfähig.

Mit diesem Sachverständigenurteil wird nunmehr die Frage nach der Zurechnungsfähigkeit von Russel F. Jones erneut aufgeworfen, da ihn zwei Experten für nach dem Gesetz voll verantwortlich, die anderen zwei dagegen für nicht verantwortlich erklären.

Anschließend an die Aussagen der Sachverständigen wurden weitere Belastungszeugen vernommen. Eine junge Frau, Helene Tröster, die in der Mordnacht zusammen mit Fritz Nehring vom Bahnhof kam, schilderte, wie auf der Kreuzung Brücken-Haldenstraße in Bad Cannstatt ein Jeep auf sie zukam und der Fahrer sie in deutscher Sprache zum Näherkommen aufforderte.

Kaum sei sie mit Nehring zusammen beim Jeep gewesen, als der Fahrer ohne ein Wort zu sagen, Nehring niedergeschossen habe.

Sie sei dann, gefolgt von dem rückwärtsfahrenden Jeep, davongesprungen und habe um Hilfe gerufen. Als in der Brückenstraße eine Anzahl Personen aufmerksam wurde (hier lag noch der Körper der toten Ruth Senn), fuhr der Jeep weg.

Der Sachverständige, Dr. F. E. Redlich von der Yale-Universität, der gegenwärtig zur psychiatrischen Abteilung der US-Armee gehört, erklärte, Jones sei „eine psychopathische Person von sozialer Prägung“. Der Angeklagte sei sehr aggressiv und könne sich nur schwer beherrschen. Durch den Genuß von Alkohol werde seine Unbeherrschtheit noch gesteigert. Trotz dieser Umstände sei der Angeklagte fähig, Recht von Unrecht zu unterscheiden.

Anschließend an die Aussagen der Sachverständigen fuhr die Anklage mit der Vernehmung der Zeugen fort. Zwei Ärzte sagten über die Verletzungen aus, die die beiden von Jones angefahrenen Mädchen durch den Unfall davontrugen. Hildegard Ruff und Ingeborg Schmid schilderten dann — soweit sie sich erinnern konnten (beide Zeuginnen erlitten bei dem Unfall eine Gehirnerschütterung) — wie sie auf dem Heimweg von einem Jeep angefahren wurden. Die Zeugin Ruff sagte weiter aus, daß sie im Jeep erwartet sei aus ihrer Ohnmacht und den Fahrer gebeten habe, da sie eben durch München fuhren, vor ihrem Haus zu stoppen. Statt dessen habe der Fahrer aber die Geschwindigkeit des Wagens verdoppelt und habe den Radio laut angestellt.

Als sie schrie, habe der Fahrer sie geschlagen. In einer Kurve habe er aber wegen einem Lastwagen bremsen müssen. Durch den plötzlichen Ruck sei sie aus dem Wagen gefallen.

Am Mittwoch dürfte die Zeugenvernehmung zu Ende gehen.

Banditenführer fordert Volksabstimmung

PALERMO (Dena-Reuters). Der sizilianische Banditenführer Salvatore Giuliano forderte in einem der sizilianischen Presse zugeleiteten Brief die Abhaltung einer Volksabstimmung innerhalb von 15 Tagen, bei der darüber entschieden werden soll, ob er ein Geächteter oder ein Held ist.

Herr Hafner und die Ostzone

HGS. Unter der AZ-Lupe brachten wir am 24. August eine Meldung über ein Interview mit Oberregierungsrat Hafner aus Karlsruhe, das in der SED-Zeitung „Neues Deutschland“ erschienen und in dem das DVP-Mitglied Hafner als Mitbegründer eines „Karlsruher Kreises für die deutsche Einheit“ bezeichnet worden war. Oberregierungsrat Hafner schreibt uns nun, daß zwischen ihm und der Zeitung „Neues Deutschland“ in der geschilderten Weise kein Interview stattgefunden hätte. Vielmehr habe am 15. August der Sohn des im KZ Kislau ermordeten früheren sozialdemokratischen Staatrates und sozialdemokratischen Widerstandskämpfers Dr. Ludwig Marum bei ihm vorgeschlagen, um sich über die Wiedergutmachungsbelange seines Vaters zu erkundigen. Anschließend seien in zwangloser Unterhaltung drei grundsätzliche Punkte zur Sprache gekommen, nämlich die Frage der deutschen Kriegsgefangenen in Rußland, die Frage der Entnazifizierung und die Entfremdung der deutschen Menschen zwischen Ost- und Westzone infolge politischer Differenzen zwischen den einstigen Alliierten. Zu Punkt 1 erklärte er nach seinem Schreiben an die AZ Badische Abendzeitung, daß das Problem einer beschleunigten Entlassung der Kriegsgefangenen in erster Linie von den Deutschen der Ostzone gefordert werden müsse. Am Entnazifizierungsverfahren bemängelte er, daß die Spruchkammern der Westzonen ehemalige nationalsozialistische Ministerpräsidenten und Kreisleiter zu Minderbelasteten und Mitläufern erklärt haben, gleichzeitig aber nominalen Pgs die gleiche politische Verantwortung und materielle Sühne auferlegten, wodurch eine großzügige Behandlung der wirklich Verantwortlichen und eine unbillige Härte gegen die Kleinen eingetreten sei. Und im dritten Punkt seiner Unterhaltung gibt Oberregierungsrat Hafner an, gesagt zu haben, daß es an der Zeit wäre, dem Zustand der gegenseitigen Entfremdung zwischen Deutschen in Ost- und Westdeutschland ein Ende zu bereiten, in erster Linie die deutschen Belange zu vertreten und an deren Realisierung im Rahmen der gegebenen Möglichkeiten zu arbeiten. Die Herstellung der wirtschaftlichen und politischen Einheit Deutschlands auf freier demokratischer Grundlage müsse erreicht werden, da dies der Wunsch eines jeden Deutschen und die Gewähr für einen äußeren und inneren Frieden sei. Gelänge dies nicht, so müsse man sich fragen, warum man lange Jahre in den Konzentrationslagern des Dritten Reiches zugebracht habe. „Was den Besuch in der Ostzone anbelangt“, sagt Herr Hafner, „erkläre ich, daß die gegenläufige Berichterstattung der Presse es den Deutschen der West- und Ostzone nicht leicht mache, den klaren Blick zu bewahren und daher nur eigene Eindrücke eine objektive Beurteilung erlauben würden.“

Soweit Oberregierungsrat Hafner selbst. Dagegen zitiert im Zentralorgan der SED „Neues Deutschland“ Nr. 195 vom 21. August der Korrespondent H.M. im Zusammenhang mit der Lage in Westdeutschland Herrn Hafner zwischen Anführungszeichen: „Alles ist wieder so wie früher. Die Besatzungsmächte versuchen, einen möglichst großen politischen Wirrwarr hervorzurufen, um zu zeigen, daß ihre Anwesenheit notwendig ist. Man ist den Nazis gegenüber außerordentlich großzügig, da man sie offenbar doch noch einmal verwenden will. Demgegenüber wollen wir zunächst einmal wirtschaftliche Beziehungen mit der Ostzone herstellen, die die Industriellen hier in unserem Gebiet besonders notwendig brauchen. Darüber hinaus aber müssen wir auch wieder politische Zustände herbeiführen, bei denen man sich nicht wie ein Botschafter in einem fremden Lande vorkommt, wenn man in eine andere Zone reist. Und der Korrespondent fährt fort: Herr Hafner selbst will so bald wie möglich einmal in die sowjetische Zone kommen, um sich selbst von der Entwicklung dort ein Bild zu machen. „Denn das ist ja nicht leicht von hier aus“, erklärte er, „bei der riesigen Propaganda, die gegen die Sowjetunion und die sowjetische Besatzungszone inszeniert wird. Die Aufgabe, die ich mir bei der Schaffung des Karlsruher Kreises gestellt habe, ist die, daß wir Deutschen unabhängig von den Differenzen der Alliierten miteinander wieder ins Gespräch kommen, wie es ja nur natürlich ist.“

Hier steht Aussage gegen Aussage und man fragt sich, welches ist die richtige. Also ein Beispiel der „gegenläufigen Berichterstattung“, wie sich Herr Hafner ausdrückt. Hat er sich nicht im Sinne des Berichtes des Zentralorgans der SED geäußert, so wird ihm der Vorfall eine Lehre sein und eventuell den Besuch in der Ostzone ersparen, denn er hat nun „einen eigenen Eindruck“ und demzufolge einen schärferen Blick, der ihm „eine objektive Beurteilung“ erlauben wird. Im anderen Falle hätte tatsächlich nur eine längere Reise in die sowjetische Besatzungszone,

Ein mißglücktes Experiment?

Englands planwirtschaftliche Versuche — Hat Labour versagt?

Die historische Tragik des Sozialismus ist unvermeidlich, weil immanent; im Schoße des Kapitalismus als dessen Gegenspieler und Erbe entstanden, ist und wird der Sozialismus mit allen Hypothesen der kapitalistischen Schuld beladen. Das können und werden die Kritiker des Sozialismus nicht begreifen, sie zeihen ihn der Schuld für die sowjetrussische Barbarei und sie machen ihn verantwortlich für die Schwierigkeiten, von denen das von der Arbeiterpartei geführte England nach dem zweiten Weltkrieg steht.

England hat Schwierigkeiten, das kann nicht geleugnet werden; aber es hat sie nicht erst seit der Übernahme der Regierung durch die Labour Party und es hat sie nicht durch diese bekommen. Als das englische Volk Churchill als Sieger im zweiten Weltkrieg feierte, gleichzeitig aber die Labour Party wählte, hatte es ein sicheres Gefühl für Notwendigkeiten.

Labour hat zunächst das Nächstliegende getan und die Erneuerung des Produktionsapparates in die Hand genommen. Es hat vor allem auch an den menschlichen Produktionsfaktor gedacht, was in der Geschichte des englischen Industrialismus kaum zuvor getan wurde. Die konservativen Gegenspieler sagen selbst, daß sie vieles nicht ungeschehen wissen möchten, was die Labour-Regierung vollbracht hat: Die Verstaatlichung der Bergwerke, die anders nicht modernisiert werden konnten, die Verstaatlichung der Eisenbahnen, der Bank of England u. a. m. Ein konservatives Regime hätte vielleicht weniger an das Wohlbefinden des arbeitenden Menschen gedacht und ihm einen größeren Anteil an den Kosten des Reformwerkes aufgebürdet.

Es muß auch gesagt werden, daß bereits vor dem Kriege Großbritannien Deutschland ein Stück in der Straße zu einer kontrollierten Wirtschaft gefolgt war. Kredite wurden tatsächlich vom Gesichtspunkt des nationalen Interesses aus sorgsam untersucht, wobei ein wachsender Anteil den Handelskontrollen innerhalb des Empire folgte. Bilateralismus und Tauschabkommen waren um 1939 anerkannte Politik. Die Schuld lag nicht allein bei Großbritannien. Es war, wie Warenkartelle, Kontrollen, auch überall der Trend zu beschränktem Wettbewerb — ein Zeichen der Zeit — und die allgemeine Tendenz zum Staatskapitalismus.

Es ist, gelinde gesagt, eine Verwechslung von Ursache und Wirkung, wenn die Gegner des Sozialismus die anhaltenden wirtschaftlichen Schwierigkeiten Großbritanniens der Planwirtschaft des Labour-Regimes zur Last legen wollen. Der chronische Mangel an Dollars treibt England immer mehr auf die Bahn der Autarkie und die Autarkie verringert ebenso sehr den Lebensstandard wie sie die Kosten der nationalen Produktion verteuert. So entsteht der Gegensatz zwischen dem Bestreben der Vereinigten Staaten, mit Hilfe des Marshallplanes eine umfassendere, freiere Weltwirtschaft wieder aufzubauen und dem Bestreben Englands, seine aktuellen Schwierigkeiten mit Hilfe der Austeritätspolitik, bilateralen und regionalimperialen Handelsverträgen sowie dem Sterling-Block zu mildern oder zu überwinden. Daran sind

die Vereinigten Staaten nicht ganz unschuldig und es hat seine guten Gründe, wenn Präsident Truman sich gegen die Rückkehr seines Landes zu Schutzpolitik und gegen die Kürzung der Beträge für das Europäische Hilfsprogramm mit aller Energie wendet.

Es ist in England nicht zu viel, sondern offenbar zu wenig geplant worden und, was den Außenhandel betrifft, in einseitiger Richtung. Allerdings ist die Richtunggebung des Außenhandels nicht vom Willen Englands allein abhängig und schon garnicht unabhängig von der Außen- resp. Weltpolitik. Auch am Beispiel Englands wird klar, wie notwendig die wirtschaftliche und politische Einheit Europas ist. England kann eben nicht von der Herabsetzung des deutschen — und damit des europäischen — Lebensstandards profitieren, wie es noch bei der Unterzeichnung des Morgenthau-Planes in Quebec im Jahre 1944 angenommen wurde. Weder England, noch Europa, noch der Welt, kann mit der Demontage deutscher Produktionskapazitäten gedient werden. Notwendig ist die Hebung der Planung auf ein höheres Niveau, zunächst auf das europäische.

Die Freiheit und der Wohlstand der einzelnen wie der Völker können nur noch in einem größeren Rahmen gesichert werden. Das sollten uns zwei Weltkriege und nicht zuletzt die Erfahrungen der wenigen Jahre nach dem zweiten Weltkrieg gelehrt haben.

Rudolf A. Paß

Demontagen gefährden Wiederaufbau

„Morgenthaulemente im Marshallplan“ — 10 Milliarden D-Mark nötig

HAMBURG. (Dena-VWD). Der Marshall-Plan für Westdeutschland enthält noch gewisse Elemente des Morgenthau-Planes, erklärte am Montag Prof. Dr. Baade vom Institut für Weltwirtschaft an der Universität Kiel auf dem 78. Verbandstag des norddeutschen Genossenschaftsverbandes. Er stellte in seinen Ausführungen den Abbau und das Verbot bestimmter Industriezweige in Westdeutschland dem wirtschaftlichen Wiederaufbau in anderen ERP-Ländern gegenüber. Dabei wies er darauf hin, daß Deutschland nach der Demontage von Stahlwerken mit einer Jahreskapazität von rund vier Millionen Tonnen nur überalterte Produktionsanlagen belassen würden, während in anderen Ländern Westeuropas mit Hilfe des Marshall-Planes zusätzliche Kapazitäten zur Erzeugung von sechs Millionen Tonnen Stahl jährlich in Form moderner Werke geschaffen werden. Dem wirtschaftlichen Aufbau Europas als Ganzem sei mit diesen Maßnahmen nicht gedient.

Der Investitionsbedarf in Westdeutschland sei beispiellos, fuhr Prof. Baade fort und übertrug bei weitem die im Marshall-Plan vorgesehenen Mittel. Außerdem sei mit einer Fortsetzung des ERP über das Jahr 1952 hinaus nicht zu rechnen. Es sei erforderlich, die deutsche Industrieleistung auf 120 Prozent des Vorkriegsstandes zu erhöhen. Doch seien, wenn nur der derzeitige Be-

Der Regierungswechsel in Schleswig-Holstein

KIEL. (Dena). Zu der Regierungserklärung des neuen Ministerpräsidenten Diekmann vertrat der CDU-Abgeordnete Willi Koch die Ansicht, Lüdemann habe sich trotz der ihm vorgeworfenen Fehler bemüht, die ihm gestellten Aufgaben zu erfüllen. Für die SPD-Fraktion erklärte der Abgeordnete Oberbürgermeister Andres Gayk, ein vom Vertrauen des Landtags getragenes Kabinett werde nach Ansicht seiner Fraktion eine konsequente soziale Politik treiben müssen. Die Not der Minderbemittelten sollte bei allen Maßnahmen im Vordergrund stehen. Das neue Kabinett müßte die vordringlichen Aufgaben, die von der Regierung Lüdemann angefangen wurden, vorwärtstreiben und zu Ende führen.

Dr. Wirth zur Koalition

FREIBURG. (Dena). Der ehemalige Reichskanzler Dr. Wirth erklärte am Dienstag in der SPD-Zeitung „Das Volk“ (Freiburg) zur künftigen Bundesregierung, er sei von „größtem Uebel“, die Sozialdemokraten in die Opposition zu stoßen und sie so der staatlichen Gemeinschaft zu entfremden.

Es würde das „Schlimmste vom Schlimmen“ sein, in „aufgeblasener Hohlheit“ eine neue Verhärtung der politischen Fronten einzuleiten. Der Bürger-Block sei von vornherein zum Unterliegen verurteilt. Dr. Wirth will sich demnächst in einer Kundgebung eingehend über seine bisherigen Erfahrungen mit der CDU äußern.

schäftigungsgrad aufrecht erhalten werden sollte, im Rechnungsjahr 1949/50 Investitionen in Höhe von 9,5 bis 10 Milliarden DM erforderlich, ohne daß damit etwas für die Eingliederung der Flüchtlinge getan werden könne, die unbedingt erfolgen müsse, wenn die wirtschaftlichen Probleme Westdeutschlands gelöst werden sollen.

Reiseverkehr nach Oesterreich in Sicht

BAD REICHENHALL. (Dena). Die Verhandlungen, die in Wien mit Vertretern der deutschen Westzonen geführt wurden, haben nunmehr auch zu einem Übereinkommen in der Frage des Fremdenverkehrs geführt. Der deutsche Reiseverkehr nach Oesterreich soll mit Zustimmung der Militärregierungen in beschränktem Umfang wieder aufgenommen werden. Für das laufende Jahr bis zum 15. August 1950 wurden für diesen Zweck Schillingbeträge im Werte von 2 Millionen Dollar zur Verfügung gestellt. Aus diesem Fonds soll jeder aus Westdeutschland nach Oesterreich einreisende Person ein Betrag in Höhe von 1000 bis 2000 Schilling zur Verfügung gestellt werden. Von ununterrichteter Seite wird jedoch darauf hingewiesen, daß bis zum Inkrafttreten des Übereinkommens noch eine beträchtliche Zeitspanne vergehen dürfte.

Die Splitterparteien wollen nun auch in die Ausschüsse

FRAKTIONSGEMEINSCHAFT WAV-ZENTRUM-DRP? BONN. (Dena). Die WAV hat die Zentrumspartei und die DRP in gleichlautenden Telegrammen zu Besprechungen über die Bildung einer gemeinsamen Fraktion aufgefordert.

Die Zentrumsfraktion des Bundestages will dieses WAV-Angebot auf ihrer ersten Sitzung am Mittwoch erörtern. Wie am Dienstag verlautete, wird das Zentrum eine „Fraktionsgemeinschaft“ mit der WAV und der DRP nur dann eingehen, wenn diese sich darauf beschränkt, Vertretern der Zentrumspartei und der beiden anderen Parteien Sitz und Stimme in den Ausschüssen zu gewährleisten. Eine engere Gemeinschaft mit der WAV und der DRP wird in Zentrumskreisen abgelehnt. Wie verlautet, soll in Essen auch die Möglichkeit einer Fraktionsgemeinschaft Zentrum-Bayernpartei erörtert werden.

Blüchers Finanzprogramm

BONN. (Dena). Dr. Konrad Adenauer und Minister a. D. Franz Blücher (FDP) setzten am Dienstag ihre Besprechungen fort. Blücher, der in letzter Zeit häufig als Anwärter für den Vizekanzler-Posten genannt wird, sagte im Anschluß an die etwa zweistündige Konferenz, es seien lediglich die brennendsten sozialpolitischen Aufgaben der künftigen Bundesregierung besprochen worden. Man habe sich wiederum mit dem Wohnungsbauproblem in Verbindung mit den Möglichkeiten einer Verhinderung der Landflucht unterhalten. Außerdem sei die Landarbeiterfrage und als besonderes Anliegen Dr. Adenauers die Förderung des handwerklichen Nachwuchses erörtert worden.

Weiter teilte Blücher mit, er habe Adenauer einen Plan vorgetragen, den deutschen Frauen einen gesetzlichen Beschäftigungsanspruch zu geben. Außerdem sei von ihm vorgeschlagen worden, den im Behördendienst beschäftigten Frauen bei ihrer Eheschließung eine Abfindung zu zahlen, um der Überalterung des Behördenpersonals entgegenzuwirken. Ferner habe er die Einführung einer getrennten Einkommensteuer für Eheleute vorgeschlagen, die beide in einem Beschäftigungsverhältnis stehen, um damit einen erhöhten Arbeitseinsatz zu erzielen.

Blücher hat ferner die die Bildung einer Bundeswirtschaftskammer mit einer paritätischen Beteiligung der Arbeitnehmer, Arbeitgeber, Produzenten und Verteiler vorgeschlagen. In allen Punkten hätten seine Ansichten mit denen Adenauers übereingestimmt.

Kurz gemeldet

Bonn. Die Bayernpartei werde sich zwar nicht an der zukünftigen Regierung beteiligen, werde sie aber tolerieren, erklärte der Fraktionsvorsitzende der Bayernpartei im Bundestag, Dr. Gebhard Seelos, im Anschluß an einen Besuch bei Dr. Konrad Adenauer. (Dena).

Bonn. Im Bundeshaus in Bonn laufen zur Zeit täglich etwa hundert schriftliche Bewerbungen um Anstellung bei der künftigen Bundesregierung ein. Außerdem stellen sich etwa vierzig Bewerber an jedem Vormittag persönlich vor.

Münster. Im Revisionsverfahren des Euthanasieprozesses in Münster wurden die beiden angeklagten Ärzte Dr. Petermann und Dr. Storz von der Heil- und Pflegeanstalt Warstein erneut freigesprochen. Dr. Schneider von der westfälischen Provinzialverwaltung erhielt wegen Beihilfe zum Mord 3½ Jahre Gefängnis und drei Jahre Ehrverlust. (Dena).

Bielefeld. Das Oberste britische Militärgericht verurteilte am Dienstag den ehemaligen Gestapo-Beamten Paul Hermann wegen Beteiligung an der Massenerschießung von rund 150 Juden im November 1942 zu acht Jahren Gefängnis. Hermann ist bereits im April dieses Jahres wegen der Erschießung zweier Juden zum Tode verurteilt worden. Die Berufungsverhandlung gegen dieses Urteil wurde jedoch bis zu der Entscheidung des Militärgerichts in Bielefeld ausgesetzt. (Dena).

Nürnberg. Die Ausstellungsleitung für die „Deutsche Bauausstellung Nürnberg 1949“ gab bekannt, daß von der Nürnberger Bevölkerung Quartiere in so ausreichendem Maße zur Verfügung gestellt worden sind, daß die Unterbringung der Besucher gesichert ist. (Dena).

Frankfurt. Für die Bierherstellung im Wirtschaftsjahr 1949/50 sind jetzt auf Anordnung des Velf als erste Rate 100 000 Tonnen Brauergewerbesteuer freigegeben worden. Davon entfallen auf Bayern 46 000 Tonnen, auf Württemberg-Baden 8800 auf Hessen 6000 und auf Nordrhein-Westfalen 21 000 Tonnen. (Dena-VWD).

Berlin. Eine Delegation des „Deutschen Volkstrates“ und der VVN ist jetzt auf Einladung des polnischen Ministerpräsidenten nach Warschau abgereist. Der Delegation gehört unter anderem der SED-Vorsitzende Wilhelm Pieck an. (Dena).

Leipzig. Die Besucherzahl am ersten Tag der Leipziger Messe wird auf etwa 45 000 Personen darunter rund 10 000 Interessenten aus Westdeutschland und etwa fünfhundert aus dem Ausland, geschätzt. (Dena-VWD).

Wien. Die österreichische Regierung beschloß am Dienstag, den alliierten Kontrollrat zu ersuchen, die absolute Freiheit der Kandidatur bei den kommenden Parlamentswahlen zu garantieren. (Dena-AFP).

Strasbourg. Der allgemeine Ausschuss der Beratenden Versammlung des Europarates billigte am Dienstag einen Plan, eine „kleine Versammlung“ zu bilden, die viermal im Jahr zusammenzutreten soll. Der Plan muß noch von der Beratenden Versammlung gebilligt und dem Ministerrat ausgesetzt werden. (Dena-Router).

Paris. Der Exekutivausschuss des jüdischen Weltkongresses sprach am Dienstag in einer Resolution zur Deutschlandfrage sein Bedauern darüber aus, daß der westdeutsche Staat geschaffen werde, ehe in Deutschland eine wirkliche Entnazifizierung durchgeführt und der wahrhaft demokratische Charakter des neuen Staates erwiesen sei. (Dena-AFP).

Belgrad. Außenminister Kardelj und Propagandachef Djilas, die beide von sowjetischer Seite als „Verräter“ beschuldigt worden sind, werden die jugoslawische Delegation für die nächste UN-Vollversammlung führen.

Warschau. Neun polnische Schuljungen, die einer „Verschwörung zum gewaltsamen Umsturz des polnischen Staates“ beschuldigt waren, wurden am Dienstag von einem polnischen Militärgericht in Stettin zu Gefängnisstrafen von zwei bis fünf Jahren verurteilt. (Dena-Router).

Helsinki. In der finnischen Metallindustrie, die für die UdSSR Reparationslieferungen auszuführen hat, war am Dienstag ein Viertel der Arbeiter im Ausstand, nachdem die Kommunisten zum Streik aufgerufen haben. (Dena-Beuted).

Moskau. Radio Moskau verbreitete am Dienstag den Text einer neuen sowjetischen Note an Jugoslawien, in der behauptet wird, die jugoslawische Note vom 29. August enthalte falsche Behauptungen und Verleumdungen. (Dena-Router).

Woher stammt Peggy?

Eine mysteriöse Amerikanerin

FRANKFURT. (Dena). Das vierte amerikanische Militärgericht in Frankfurt verurteilte am Montag die angebliche Amerikanerin Hildegard Peggy Bicar — alias Peggy McCary — wegen illegalen Grenzübertretts von Oesterreich in die amerikanische Besatzungszone Deutschlands zu drei Monaten Gefängnis. Ferner wurde sie wegen unrechtmäßigen Besitzes einer gefälschten amerikanischen Identitätskarte auf den Namen Rosa Wheat zu vier Monaten Gefängnis verurteilt.

Die Angeklagte war bereits Anfang dieses Jahres vom gleichen Gericht wegen Besitzes falscher Papiere zu vier Monaten Gefängnis verurteilt und im Juli im Auftrage der Militärregierung nach Oesterreich gebracht worden. Etwas zehn Tage später konnte sie jedoch in Frankfurt mit einer amerikanischen Ausweiskarte auf den Namen Rosa Wheat verhaftet werden. Peggy gab in fließendem Englisch und mit amerikanischem Akzent an, 1925 in New York geboren zu sein. Sie nannte Namen der Eltern, die in Amerika leben sollen und erklärte, 1945 sei sie auf die Papiere einer amerikanischen Freundin nach Deutschland gekommen. Diese Aussagen widerrief sie jedoch, als der Ankläger McDonald erklärte, ihre Eltern, die in Wien lebten, hätten auf der Polizeistation die Angeklagte als ihre Tochter identifiziert und die Mutter befände sich auf dem Wege nach Frankfurt, um der Angeklagten gegenübergestellt zu werden. Kurz darauf erklärte Peggy ihre Aussagen wieder als unwahr hin. Das amerikanische Konsulat soll jetzt feststellen, ob die Angeklagte tatsächlich die amerikanische Staatsangehörigkeit besitzt.

AZ. Badische Abendzeitung Verlagsort Karlsruhe. Verlag: Schriftleitung, Anzeigenannahme und Vertrieb: Karlsruhe, Waldstr. 28. Telefon 7159-53. Verlags-Hans G. Schlenker, Anzeigenleiter: Theodor Zwecker. Für unverlangte Manuskripte keine Gewähr. Rücksendung erfolgt nur, wenn Rückporto beigefügt ist. Mit Namen bezeichnete Artikel stellen die Meinung des Autors, nicht unbedingt die der Redaktion dar. Verlag und Druck: Karlsruher Verlagsdruckerei G.m.b.H., Karlsruhe, Waldstraße 28. Fernruf 7159-53.

Was lehrt uns die Kölner Messe?

Holländische und belgische Waren sehr günstig im Preis

KOLN. (Dena). Das Interesse der deutschen Käuferschaft an holländischen und belgischen Waren, war bei der am Dienstag beendeten Kölner Herbstmesse über alles Erwarten groß. Von den angebotenen ausländischen Waren fanden vor allem hochwertige Lebensmittel, Textilien und chemische Spitzen-Produkte Beachtung. Die bereitgestellten Kontingente, 500 000 Dollar für Holland und 100 000 Dollar für Italien, hätten um ein Mehrfaches überschritten werden können. Nach Ansicht der Messebesucher war das ausländische Angebot hinsichtlich Preis und Qualität günstiger als die entsprechende deutsche Ware.

Die deutschen Aussteller bezeichneten das Messgeschäft im allgemeinen als zufriedenstellend. Ein großer Teil der Stände hatte bis Sonntagmittag bereits das Verkaufsergebnis der gesamten Frühjahrmesse erreicht. Fast durchweg konnten Qualitätsergebnisse besser abgesetzt werden, als billige Ware. Besonders erfreulich war das Ergebnis bei der Spielwaren- und Christbaumschmuckindustrie, für die die Saison schon jetzt beginnt.

Was liefert uns das ERP?

PARIS. (Dena-Router). Die Aufstellung über die Verteilung der ERP-Mittel auf die einzelnen Marshall-Plan-Länder ist jetzt inoffiziell

Deutscher Fußballspiel in Meran

MERAN. (Dena). Die Kämpfe der internationalen Hochschulsportwoche brachten am Dienstag bei regnerischem Wetter die Fortsetzung des Fußballturniers. Im Stadion von Meran standen sich die deutsche und die schweizerische Studentenmannschaft gegenüber. Deutschland zeigte ein überlegenes Spiel und führte bereits bei Halbzeit mit 2:1 Toren. Nach der Pause konnten die deutschen Studenten noch vier Tore schießen und so mit dem überlegenen Ergebnis von 6:1 den Platz verlassen. Lautmann-Tübingen (drei), Seemann-München, Rosenbaum-Bonn und Schallmeyer-Fulda waren die Torschützen.

Im Spiel Spanien gegen Luxemburg in der zweiten Gruppe blieben die Spanier nach einem außerordentlich hart geführten Kampf mit 3:0 Toren Sieger.

veröffentlicht worden. Die OEEC ist bei der Ausarbeitung ihrer Vorschläge von einem Gesamtbetrag von 3,377 Milliarden Dollar ausgegangen, zu dessen Ausschüttung der Kongress der Vereinigten Staaten jedoch noch seine Zustimmung erteilen muß. Sieben der Marshallplanländer: Belgien, Luxemburg, Griechenland, Island, Norwegen, Schweden und die Türkei werden höhere Zuteilungen als im Vorjahre erhalten. Für neun der Teilnehmerstaaten, darunter vor allem Großbritannien, sind niedrigere Zuteilungen vorgesehen. ortugal, das im Vorjahre keinerlei Zuteilungen erhielt, ist mit 33 Millionen Dollar aufgeführt. Die Schweiz wird keine Zuteilungen erhalten.

FRANKFURT. (Dena). Nach dem jetzt veröffentlichten Lagebericht über das ERP sind bis zum 15. August 1949 Marshall-Plan-Güter im Werte von 331 465 000 Dollar an das Vereinigte Wirtschaftsgebiet und für rund 91 Millionen Dollar in die französische Besatzungszone geliefert worden. Aus diesen Beträgen entfallen auf Lebensmittel für die Doppelzone 164 065 000 Dollar und für das französische Besatzungsgebiet 54 054 000 Dollar. Die entsprechenden Beträge für industrielle Roh- und Fertigwaren einschließlich agrarischer Rohstoffe für die Industrie sind für die Doppelzone 145 527 000 Dollar und für das französische Besatzungsgebiet 26 783 000 Dollar. Die Aufwendungen für Frachtkosten betragen 21 893 000 bzw. 10 163 000 Dollar.

Rundstedt erklärt sich verantwortlich

HANNOVER. (Dena). Der frühere Generalfeldmarschall Gerd von Rundstedt, der sich zur Zeit in einem hannoverschen Krankenhaus befindet, ließ durch seinen behandelnden Arzt erklären, daß er für die Vorkommnisse in Polen voll verantwortlich zeichne. von Rundstedt bezeichnete den jetzt vor Gericht stehenden ehemaligen Generalfeldmarschall von Manstein in diesem Punkte als unschuldig. Er habe den Verteidiger Manstein bereits entsprechend unterrichtet und ihn gebeten, bei der Verteidigung seines Mandanten hiervon Gebrauch zu machen.



KARLSRUHE

von A bis Z

Keine Besserung auf dem Arbeitsmarkt zu erwarten

Bis jetzt ein Drittel der Arbeitslosen von 1932 — Wie wird es im Winter?

Vom Toto-Gewinner zum Betrüger

Unser Herrgott hat einen großen Tierpark, worin sich manche Menschen — gelinde ausgedrückt — sehr merkwürdig benehmen.

Hatte doch vor einiger Zeit, wie bekannt, ein Karlsruher Bürger im Toto 18 000 DM gewonnen. Diese DM-chen waren rund und fällig. So rund, daß sie in kürzester Zeit bis auf 4 000 Mark, die durch die Familie sichergestellt wurden, aus den Händen in die Wirtschaft flossen. Weiter hatte sich in der Zwischenzeit herumgesprochen, daß besagter Mann den „Mut“ aufbrachte, das Fürsorgeamt Karlsruhe zwecks Unterstützung in Anspruch nehmen zu wollen.

Nun kommt aus Ettlingen eine neue Kunde dieses Totogewinn-Verschleuders: völlig verständlich ist es, daß diesem Herrn, einmal an das flotte Leben gewöhnt, der bargeldlose Zustand nicht mehr behagte, zumal immer noch 4 000 Mark, mit denen er allerdings nichts mehr zu tun hatte, auf der Bank lockten. Das einzige, was ihn noch an die guten Zeiten erinnerte, war sein Scheckbuch. Das sollte nun in Aktion treten, und zwar so, daß er einem Ettlinger Bürger daraus einen Scheck über 250 Mark übergab. Der Scheck war nicht gedeckt, und das Gericht wird sich demnächst mit diesem Fall beschäftigen . . .

Vom Totogewinner zum Betrüger — gar kein weiter Weg, wie man sieht. Aber ob es notwendig gewesen ist, ihn zu beschreiben, möchte man füglich bezweifeln.

Kurz gesagt — klein gedruckt

Die Fleischration für September wird einer Mitteilung des Landwirtschaftsministeriums zufolge im Vorgriff um 250 gr auf 1250 gr erhöht. Die Abschnitte Fleisch 6 und 7 der Karten 11, 21, 14 und 24 der Lebensmittelkarte für den Monat September berechnen daher zum Betrag von 125 gr Fleisch.

Betrunkener am Steuer. Auf der Straßenbrücke am Bahnhof Durlach fuhr ein Personenkraftwagen infolge Trunkenheit des Fahrers gegen die Absperrung der dortigen Baustelle. Ein Fahrgast erlitt hierbei eine Kopfverletzung, während der Kraftwagen leicht beschädigt wurde.

Kind sprang in einen Lastkraftwagen. Auf dem Kehrgartenweg lief ein vierjähriger Knabe über die Fahrbahn, als gerade ein Lastkraftwagen vorbeifuhr. Er wurde vom Lastwagen umgeworfen und am Kopf leicht verletzt.

Wieder Quartiere gesucht. Zur Unterbringung von Teilnehmern an der Jahresversammlung des Vereins Deutscher Elektrotechniker (VDE) vom 31. bis 16. September werden etwa 600 Privatquartiere benötigt. Quartiermeldungen erbittet der Verkehrsverein, Bahnhofplatz 4 bis 6.

Karlsruhe ehrt Georg Meier. Für seinen eindrucksvollen Sieg im Hauptlauf des Karlsruher Dreieckslaufs vom letzten Sonntag erhielt Georg Meier-München, der in der 500-cm-Klasse mit einem Stundendurchschnitt von 122 km siegte, die Ehrennadel der Stadt Karlsruhe in Gestalt eines wertvollen Oelgemäldes des Karlsruher Kunstmalers Otto Graeber, eines Meisterschülers von Wilhelm Trübner.

Omnibus-Schnell-Linie: Lindau — Karlsruhe und zurück.

Die Eisenbahndirektion Karlsruhe richtet ab heute zwischen Lindau und Karlsruhe Hbf. eine Omnibus-Schnell-Linie ein. Die Hin- und Rückfahrt ab Karlsruhe Dienstags, Donnerstags und Samstags. Unterwegs bestehen günstige Anschlüsse nach Ulm, Balingen, Immendingen, Villingen und Stuttgart bzw. Tübingen und Singen. Abfahrtszeit ab Lindau 5.30 Uhr, Ankunft in Karlsruhe 15.06 Uhr. In der Gegenrichtung: Karlsruhe Hbf. ab 10.10 Uhr, Ankunft Lindau Hbf. 19.46 Uhr.

Ein Problem, das in der nächsten Zukunft eines der brennendsten bleibt, ist das ständige Wachsen der Arbeitslosenziffer. Die drückenden Verhältnisse in der Wirtschaft haben sich noch immer nicht grundlegend gebessert und infolgedessen ist ein Wandel in der Struktur des Arbeitsmarktes noch nicht zu erkennen. Die Lage ist klar zu umreißen durch die Zahl der Arbeitslosen und die der offenen Stellen. Das Verhältnis dieser beiden Faktoren war Ende letzten Jahres beim Landesarbeitsamt Nordwürttemberg-Nordbaden schon nicht mehr ausgeglichen — aber es blieb noch einigermaßen in einem tragbaren Rahmen. Den 25 000 Arbeitslosen standen 18 685 offene Stellen gegenüber. Dabei bleibt zu berücksichtigen, daß diese offenen Stellen nicht ohne weiteres aufzufüllen waren, da es sich zum Teil um Facharbeiterstellen, zu weit entfernte Arbeitsplätze oder dgl. handelte.

Ende Juli waren es im gleichen Bezirk dagegen schon 58 937 Arbeitslose und nur noch 11 131 offene Stellen.

Die Verschlechterung war also eine zweifache: erstens ist ein Rückgang der offenen Stellen und zweitens ein Ansteigen der Arbeitsuchenden zu verzeichnen. In den vergangenen Monaten wurde das Tempo der Verschlechterung etwas langsamer und der Höhepunkt scheint erreicht. An eine Umkehr ist jedoch noch nicht zu denken.

Wie liegen die Verhältnisse in Karlsruhe?

Das Arbeitsamt Karlsruhe hatte am 31. Dezember 1948 3595 Arbeitslose und 692 offene Stellen. Heute sind es 10 696 Arbeitslose — davon 7394 Männer und 3302 Frauen — und 460 (!) offene Stellen. Im Juli waren es 10 949, im Juni 10 698 Arbeitslose. Es scheint eine Besserung eingetreten zu sein, die aber insofern auf einer Täuschung beruht, als bekanntlich im Sommer die Zahl der Arbeitslosen aus saisonbedingten Gründen ohnehin zurückgeht. Der größte Teil der Notstandsarbeiter muß im Winter wieder entlassen werden, da wegen der schlechten Witterung die Arbeiten eingestellt werden. Auch das Baugewerbe ruht in dieser Jahreszeit mehr oder weniger. So ist noch nicht abzusehen, wie sich das Problem im kommenden Winter gestalten wird. Die Stromversorgung wird sich möglicherweise ungünstig auswirken, und die Frage der stantlichen Gestaltung des Südwestraums kann die Lage von Grund aus ändern.

Karlsruhe steht im Bezirk Nordwürt.-Baden noch immer an erster Stelle, was die absolute Höhe der Arbeitslosenziffer betrifft. Hier leben 31 Prozent aller Arbeitslosen von Nordbaden.

Am 30. Juni kamen in Karlsruhe auf 100 Arbeitslose 3,9 offene Stellen in Heidelberg dagegen 6,8, in Mannheim 20,4, in Stuttgart 56,7. Praktisch kommen die 3,9 offenen Stellen aber nicht in Betracht, da es unbesetzbare Stellen sind, die das Arbeitsamt nicht vermitteln kann, weil Fachkräfte verlangt werden, oder weil es sich um Hautangestellte handelt. Stellen in der Landwirtschaft sind schon garnicht zu besetzen, da sich niemand zu dieser Arbeit meldet. Das Arbeitsamt vermittelte im August wohl 3458 Stellen, aber hauptsächlich wurde der Arbeitsplatz gewechselt oder kurzfristige Ver-

„Der Ruf nach Frieden — auch ein Leitmotiv der Weltgeschichte“ ist das Thema eines Vortrags, den Prof. Dr. Joergers in der Deutschen Friedensgesellschaft hält. Zu dieser Veranstaltung am Freitag, 2. Sept., 20 Uhr im „Roten Haus“, Karlsruhe, Waldstraße, sind auch Gäste herzlich willkommen.

mittlungen durchgeführt. Ueber 100 Stellen konnten in andere Bezirke vermittelt werden, vor allem nach Südbaden, in die Aluminiumwerke in Lörrach. Aber diese Ausweichmöglichkeit ist jetzt erschöpft, da Südbaden nun auch Flüchtlinge aufgenommen hat und ihnen Arbeitsmöglichkeiten schaffen muß.

Änderung nur durch neue Arbeitsplätze zu erreichen

Eine Verbesserung auf dem normalen Wege ist nicht mehr zu erwarten. Nur die Schaffung neuer Arbeitsplätze könnte helfen. Aber solange der Kreditmangel keine Neugründungen von Unternehmen zuläßt, fehlt diese Möglichkeit. Eine Erleichterung auf dem Arbeitsmarkt durch den sozialen Wohnungsbau war kaum zu spüren. Man vermißt beim Wohnungsbau noch die private Initiative. Ein Einfamilienhaus können sich heute natürlich nur wenige bauen, aber der Eigenwohnungsbau im Verband wäre anzustreben, um auch im Baugewerbe Erleichterung zu schaffen.

Die Notstandsarbeiten verlagern die Arbeitslosigkeit nur, aber beseitigen sie nicht. Zur Zeit sind noch 32 Notstandsarbeiten mit 1 200 Arbeitern im Gang. 11 weitere sollen demnächst noch angefangen werden, so daß man bald mit einem Gesamtbestand von 1 500 bis 2 000 Notstandsarbeitern rechnen

kann. Diese Arbeiten sind aber auch sehr witterungsbedingt. Der Schuttabbau, der im Augenblick noch von 550 Arbeitern der AAK durchgeführt wird, wird ab 15. September nur mit 250 Arbeitern weitergeführt werden. Ob die Mittel von der Stadt aufgebracht werden können, um diese 250 bis 1. Dezember weiterarbeiten zu lassen, ist noch nicht geklärt.

Zur Kurzarbeit — auch ein Notbehelf, um Entlassungen zu vermeiden — schlossen sich 9 Betriebe mit 325 Arbeitern an. Im August haben 5 Betriebe insgesamt 197 Entlassungen vornehmen müssen.

Für die nächsten Monate sind noch mehr zu erwarten.

Alle diese Zahlen bieten für die Zukunft erschreckende Aspekte. Denken wir noch an die vielen Schulentlassenen, die dieses Jahr keine Lehrstellen bekommen können, so ergibt sich ein düsteres Bild. Und zu irgendwelchem Optimismus besteht leider kein Grund. Nur wenn man die Zahlen mit denen von 1932/33 vergleicht, erscheinen sie unbedeutend. Damals hatten wir in Karlsruhe etwa 30 000 unterstützte Arbeitslose. Wohin aber diese Entwicklung führte, ist bekannt. Daß heute die gleiche Gefahr droht, wird viel zu wenig beachtet. Wa.

AZ-Gespräch mit dem Geschäftsführer der Kleingärtner

Kleiner Garten mit großen Wirkungen

Wer vom Norden oder Süden, vom Westen oder Osten in unsere Stadt kommt, ganz gleich, ob er sich auf dem Schlenkerweg oder der Landstraße dem Häusermeer nähert, ist erstaunt über die Vielfalt der Kleingärten, die besonders im Frühjahr bei der Baumblüte ein wundervolles Bild bieten. Aus Schutthalde und Odland wurde hier in mühevoller Arbeit ein blühender Gürtel um die Stadt gelegt, der nicht nur das Auge erfreut, sondern darüber hinaus auch noch wirtschaftliche Bedeutung besitzt. Die Bezirksgruppe der Siedler und Kleingärtner in Karlsruhe, die am Samstag die erste Nachkriegsausstellung eröffnet, umfaßt 45 Ortsgruppen mit rund 10 000 Mitgliedern, von denen jedes ungefähr drei bis vier Ar bewirtschaftet.

Wie uns Geschäftsführer Kastin mitteilt, hat die Stadtverwaltung für die Ideen der Kleingärtner großes Verständnis gezeigt und so viel Gelände, wie nur irgend geht, zur Verfügung gestellt. Neben den alteingesessenen Karlsruhern, die sich vor allem aus Kleinrentnern, Arbeitern und Angestellten zusammensetzen, betreiben rund 2000 Neubürger, die in einzelne Gruppen eingeteilt sind, mit viel Lust und Liebe ihre Gartenarbeit.

Gerade die angeführten Berufsgruppen finden in der Gartenarbeit einen Ausgleich für ihre Tätigkeit in der Fabrik oder im Büro. Die Arbeit, so mühevoll sie sein mag, bietet dem tagsüber angestrengt Arbeitenden nach Feierabend Erholung und Entspannung. Der Garten aber, in dem die einzelnen Beete akkurat und sauber gejäht daliegen, und seine Laube, die mit Buschwerk und Beerensträuchern umwachsen ist, stellt für die gesamte Familie ein weiteres Zimmer dar, das liebevoll das „Grüne“ genannt wird.

Es ist selbstverständlich, daß nur der Garten zu einem derartigen Zimmer wird, dessen Pachtvertrag auf lange Jahre hinaus gesichert ist. Deshalb bemüht sich die Bezirksgruppe bei der Stadtverwaltung um Dauerverträge. Ein Garten mit kurzfristiger Pacht

wirft für den Kleingärtner nur im beschränkten Maß Nutzen ab, da eine Baum- oder Strauchbebauung unterbleibt, die aber gerade den Hauptgewinn eines Kleingartens ausmachen. Die Beerenerte — bedeutet für die Hausfrau — nicht nur in den vergangenen Jahren, sondern gerade jetzt bei der Geldknappheit — eine willkommene Sonderzuteilung für den Haushalt. Ein Schrank voll Beerenmarmelade ist nicht nur der Stolz, sondern geradezu eine Beruhigung für jede Mutter, die oft nicht weiß, was sie ihren Kindern aufs Brot streichen soll . . .

Im Frühjahr, wenn der Hunger nach Frischgemüse groß, der Preis in den Geschäften für Salat und Gemüse aber noch außerordentlich hoch ist, dankt der Garten die Mühe, die zu seiner Bestellung aufgebracht wurde, in besonderem Maß.

Aber nicht nur materiellen Nutzen zieht der Kleingärtner aus seinem Garten, sondern die Arbeit im Kleingarten ist ein Freudenspendender ohne gleichen, und verbindet den Menschen mit der Natur. Er bekommt zu den Pflanzen ein anderes Verhältnis als der gewöhnliche Stadtmensch; er beginnt sie zu lieben . . .

So klein der Garten sein mag, so groß ist aber seine Wirkung auf die Menschen, vor allem auf die Heimatvertriebenen, die durch ihn etwas von ihrem Heimweh abgelenkt werden.

Die Ausstellung ist in eine Lehrschau, durch die kleingärtnerisches Wissen, Bodenkunde und Bearbeitung, sowie wirksame Schädlingsbekämpfungsmittel vermittelt werden, und in eine Leistungsschau gegliedert. Die Veranstalter ließen sich bei der Leistungsschau von neuen Gesichtspunkten leiten: Hier sollen die Pflanzen und Obstsorten, die unserem Klima und Boden entsprechen, propagiert werden. Diesen beiden Abteilungen schließt sich eine Industrieausstellung an, die von den maßgeblichsten Firmen besichtigt wird. HK.



Kriminalromane von Bigg Toddy Alle Rechte Prometheus-Verlag, Gröbenzell

30. Fortsetzung

Man fand in dem überheizten Raum weiter nichts Absonderliches, als daß Mister Cuming bei seiner eiligen Flucht die Bettdecke auf dem Teppich verstreut hatte.

Hier also berichtete der Notar weiter: das Bild an der Wand hatte ihn starr angesehen. Ein leises Grinsen war ihm über den Rücken gelaufen. Etwas war ihm sofort nicht geheuer vorgekommen. Wie ein eisiger Hauch war es von dem alten Ritter ausgegangen, deutlich konnte man spüren, wie dieser Ahne sich zu materialisieren begann. Herr Cuming wußte es von vielen Sitzungen in Birkenhead her, daß die Geister, wenn sie beginnen, sich aus ihrem Od ins Stoffliche zu verdichten, die Wärme ihrer Umgebung an sich ziehen und daher meistens eine eiskalte Welle ausstrahlen. Das wäre nichts Außergewöhnliches und auch nichts Erschreckendes für einen Mann wie Mister Cuming gewesen, doch plötzlich sah er etwas anderes, das sein Herzblut erstarrte ließ: das Bild bewegte die Augen, der starre Blick war glühend und glänzend geworden. Ein Funkeln war in ihm, das vorher nicht dagewesen war. Ein böses, zorniges Auge war auf den geachteten Notar gerichtet.

Weiteres hatte er nicht abgewartet. Er zog es vor, einen Schrei auszustößen und ins Treppenhaus zu flüchten, da es sich bei der

Erscheinung sichtlich um einen gefährlichen Polter- und Quälgeist handelte.

Die drei Herren — Garner war gegangen, um Mister Cumings neues Zimmer zu richten — sahen sich zweifelnd an. Wenn man in diesem Hause nicht schon an seltsame Ereignisse gewöhnt gewesen wäre, so hätte wohl jeder an den klaren Sinnen des verehrten Mister Cuming gezweifelt. Aber nun trat zu der ungeklärten Erscheinung des Mannes mit der Greifenklaue ein Ahnenbild, das angeblich die Augen bewegt hatte.

Inspektor Torsten trat stirnrunzelnd vor das Gemälde und da er, mit Ausnahme des Notars, am düftigsten bekleidet war, so glaubte auch er, nun den kalten Luftzug zu spüren, der von dem Bilde immer noch ausging. Das Zimmer war im übrigen recht warm und im Ofen glommt noch das verkohlte Holz.

Der erste Blick Torstens galt den Augen des rotgesichtigen Ritters. Es war ein durchschnittliches Oelbild, wie es in den alten Schlössern Dutzende gibt. Oben, in seiner rechten Ecke, sah man das Ferrymore-Wappen mit der Greifenklaue, das den ziemlich nachgedunkelten Edelmann als einen Angehörigen der alten Familie auswies. Die besprochenen Augen — auch die übrigen Anwesenden traten nun näher — unterschieden sich durch nichts von denen anderer Bilder. Sie blickten vielleicht ein wenig starr, das aber mochte wohl davon herrühren, daß sie hellblau waren und die Iris,

von einem dunklen Rand umgeben, etwas Stechendes hatte.

Plötzlich tat der Inspektor etwas Seltsames. Verblüfft sahen die Herren ihm zu.

„Eine Zigarette, bitte!“ sagte er und Tom, der sein Etui bei sich trug, bot es ihm an. Torsten entzündete die Zigarette, tat ein paar tiefe Züge und warf sich plötzlich auf die Knie, während er den Rauch langsam gegen den Boden hauchte. Die blauen Tabakschlieren blieben aber nicht stehen, sondern schlangen gegen das Gemälde und verschwanden hinter dessen schwerem Goldrahmen. Der Inspektor stieß einen Triumphschrei aus. Dann sprang er auf und zerzte einen Stuhl heran. Ebenso überraschend, wie er zuvor auf die Knie gefallen war, klotterte er jetzt hoch. Seine Hand strich leicht über das Gesicht des alten Ferrymore, und wieder wurde ein befriedigter Schrei hörbar.

„Ich habe es!“ rief er. „Ich habe es! Mister Cuming hat nicht geträumt — ein kalter Hauch ging wirklich von dem Gemälde aus . . . weil nämlich dieses Bild einen geheimen Gang in der Mauer verdeckt, dessen kalte Luft die warme des Zimmers ansaugt. Und wenn Sie hier nachfühlen wollen — genau dort, wo der dunkle Ring um die Iris der Augen verläuft — So werden Sie bemerken, daß eine Unebenheit der Leinwand vorhanden ist, die mir die Existenz von Gucklöchern verrät. Von der anderen Seite sind diese durch bemalte Leinwandflecken verschleierbar.“

Während dieser Erklärung, riß er heftig an dem Goldrahmen. Dieser gab mit einmal nach und das Bild schwenkte, wie eine Tür um versteckte Angeln. Ein dunkler Gang voll Eiseskälte gähnte in der Mauer.

Mister Cuming stieß einen wilden Schrei aus. Er sprang vor Zorn beinahe in die Luft.

„Keinen Tag länger werde ich in diesem Schloß bleiben!“ schrie er. „Man hat es darauf angelegt mich zu ermorden!“

Schließlich gelang es, den kleinen Herrn zu beruhigen und in das andere Zimmer am Ende des Mittelganges zu bringen, das der Butler unterdessen hergerichtet hatte. Die Untersuchung des rätselhaften Vorfalls verschob man auf morgen, denn Inspektor Torsten glaubte mit Recht, daß es für diesen Tag und die Nacht genug sei. Er stellte sich Herrn Cuming zur Verfügung, als sich dieser zu einem weiteren Ausharren in Ferrymore Castle nur verpflichten wollte, wenn eine polizeiliche Überprüfung die Unverletzlichkeit sämtlicher Wände seines neuen Zimmers ergeben hätte. Tom, und lebenswürdigerweise auch Mister Sidney, waren zugegen und überzeugten sich, daß, nach menschlichem Ermessen, nichts mehr den ruhigen Schlaf des zweiten Vorsitzenden der Birkenhaeder Spiritistenvereinigung stören würde. Garner brachte sogar den allertümlichen Schlüssel zu dem Zimmer des Notars herbei und überreichte ihm diesen, gewissermaßen als Beruhigungsgolle. Man sagte sich gute Nacht. Kaum aber hatte die Gesellschaft den neuen Schlafraum Mister Cumings verlassen, als dieser energisch den Schlüssel herumdrehte und einen der schweren gotischen Stühle vor die Tür schob.

Als Tom zurückging, fand er Miß Jane unter ihrer Zimmertür stehend, völlig angekleidet und mit einer Feuerzange bewaffnet. Sie hatte nicht gewagt, um diese Stunde in die Gesellschaft von Herren zu gehen, von denen ein Teil nur halb und der andere gar nicht angezogen war. Rasch berichtete ihr Tom die Geschehnisse und verrietete sie mit weiteren Aufschlüssen für morgen.

So trennte man sich als es in der Halle eben die erste Nachtstunde schlug. Die Türen schlossen sich, der Butler drohte das Licht in der Halle aus, und das Haus lag nun wieder in völliger Stille.

Aber noch waren die Aufregungen dieser Nacht nicht vorüber.

(Fortsetzung folgt)



BRUCHSAL und Umgebung

Skiverband Bruchsal

Bruchsal. Der am 4. September stattfindende Verbandstag des Skiverbandes Schwarzwald wurde zur Durchführung dem Skiclub Bruchsal übertragen. Im Rahmen dieser Tagung wird am Freitag, den 2. Sept. um 22 Uhr in den Europa-Lichtspielen der Film „Winterolympiade“ vorgeführt. Am Samstag, den 3. 9. um 20.30 Uhr findet im Festaal der Europalichtspiele ein Begrüßungsabend statt, an dem die Vertreter der Skivereine und Abteilungen von Nordbaden teilnehmen. Der Verbandstag wird sich in folgender Reihenfolge abwickeln: Freitag, um 22 Uhr Filmvorführung „Winterolympiade“, Samstag, um 15 Uhr vorbereitende Sitzung der Vereinsvertreter. Um 20.30 Uhr Begrüßungsabend verbunden mit Tanz. Es spielen „Die goldenen 6“. Sonntag um 9.30 Uhr Skiverbandtagung, um 14 Uhr Leichtathletikwettkämpfe, um 20.30 Uhr Ausklang im Jägerstübli.

Bruchsal: Am 7. und 8. September findet eine Sonderkörung und erstmals ein Zucht-, Mast- und Laufermarkt statt.

Neuhard. Am 26. 8. fand im unteren Schulsaal des alten Schulhauses eine öffentliche Gemeinderatsitzung statt. Aus der reichhaltigen Tagesordnung sind u. a. hervorzuheben: Die Feststellung des von Dr. Ing. A. Wippler gefertigten neuen Ortserweiterungsplanes der Gemeinde Neuhard, der allgemeine Zustimmung fand. Auch bei weiterem Anhalten der regen Bautätigkeit der hiesigen Gemeinde genügt der neue Plan auf mindestens 35 Jahre hinaus den Anforderungen der modernen Ortsplanung. Ferner wurden im Rahmen des neuen Ortsbauplanes folgende Straßenbenennungen durch den Gemeinderat beschlossen: Pfingstriedlung, Spöcker Straße, Ostendstraße Bannweideweg, und die Umbenennung der Marienstraße in Friedhofstraße und die Neue Ortsstraße in Marienstraße. Um die Bautätigkeit der nahen Zukunft in geordnete Bahnen zu lenken, wurde für das Gelände Gewann „Auf das Dorf“, ostwärts der Luisenstraße und des Südtails der Ostendstraße ein Bauverbot von 10 Jahren gelegt. Man will damit erreichen, daß zunächst die beiderseitige Bebauung der Luisenstraße vorgenommen und dann der Schwerpunkt der Bautätigkeit auf den Südtail des Dorfes beiderseits der Büchenaucr Straße verlegt wird, damit, wie Bürgermeister Schiefer hervorhob, die Kirche ins Dorf kommt. Im weiteren Verlauf der Sitzung wurde trotz der knappen Futterlage beschlossen, für den nächsten Absatzveranstaltung anzukauf. Die 3. Baugroschensammlung wird auf Antrag des Bürgermeisters dieses Mal von den weiblichen Vereinen durchgeführt. Nach 2 Stunden konnte Bürgermeister Schäfer die sachlich geführte Gemeinderatsitzung beschließen. — Aus Anlaß des 48. Geburtstages und des 20jährigen Vorstand-Jubiläum brachte die Musikkapelle unter Leitung von J. Brecht ihrem Vorstand Eugen Krieger ein nichtliches Ständchen, das mit einem gemächlichen Beisammensein endete.

Prozeß-Epidemie um Bagatellen

Das Ettlinger Amtsgericht als Beispiel für viele

„Und wenn es mein ganzes Vermögen kostet, ich halte meinen Einspruch aufrecht! Es geht nicht um den Strafzettel, sondern ums Prinzip!“ sagte der Mann auf der Anklagebank und wendete sich erregt an seinen Verteidiger. Der Fall liegt klar: Er hat an einer verbotenen Stelle geparkt. Dafür erhielt er einen Strafbescheid über sechs Mark. Er erhob Einspruch und steht nun vor dem Richter, der ihn ermahnt, diesen Einspruch zurückzuziehen, da er nur erhöhte Kosten habe. Aber der Angeklagte bleibt dabei. So rollt der Prozeß ab, mit Verteidiger, Zeugen, Beisitzern, Staatsanwalt und einem kopfschüttelnden Richter. Jede Minute des Prozesses aber läßt die Lawine der damit verbundenen Kosten weiter anschwellen. Jeder Zeuge, jedes Plädoyer, jeder Urteilspruch kostet Gebühren. Nach anderthalb Stunden das Urteil: Der Strafbescheid bleibt mit sechs Mark bestehen, „die Verhandlungskosten fallen dem Angeklagten zur Last“.

„Der Fall ist nicht der erste dieser Art. Allein im letzten Jahr habe ich in Karlsruhe mehrere tausend dieser sinnlosen Einsprüche verhandelt“, sagt Amtsgerichtsrat Dr. Großmann, der vertretungsweise die Verhandlung des Ettlinger Amtsgerichts führt. Etwa 80 Prozent aller hier verhandelten Fälle sind Einspruchsverfahren. Dabei geht es fast immer um geringfügige Dinge, um einen Strafzettel wegen Verkehrsverstößen, wegen unerlaubtem Abhalten einer Tanzbelustigung oder wegen Betretens einer verbotenen Feldmarkung. Meist lautet der Strafbescheid über ein paar Mark, und wenn sie bezahlt würden, wäre der Fall aus der Welt geschafft. So aber geht die Bagatelle durch ungezählte Instanzen, es werden dicke Akten zusammengestellt, Wochen vergehen, und eines Tages findet sich der Delinquent auf der Anklagebank seines zuständigen Amtsgerichts wieder. Glücklicherweise vergeht ihm hier meist der „Appetit“ und er zieht nach einigen belehrenden Worten des Richters den Einspruch zurück. So erspart er sich wenigstens einen Teil der Kosten, obwohl

auch schon durch die Einberufung des Gerichts, Vorladung der Zeugen beträchtliche Unkosten entstehen, die meist ein vielfaches der im Strafbescheid ausgesprochenen Strafe ausmachen.

Wer sind nun die Leute, die hier Einspruch erheben? — Man kann sie in drei Gruppen einteilen:

Das sind vor allem die ewigen Rechthaber, die „Prozeßhans“. Für sie ist der Strafzettel ein „gefundenes Fressen“. Natürlich wird nicht bezahlt! Ein Verteidiger wird genommen und dann wird frisch „drauflos prozessiert“. Und aus sechs Mark werden sechshundert. Aber gezeigt hab' ich's denen doch!!

Die zweite Kategorie will eigentlich gar keinen Einspruch erheben. Sie haben nur kein Geld, den Strafzettel zu zahlen, und denken, der Einspruch rettet sie davor. Sie sind schnell zufrieden, wenn der Richter ihnen rät, ein Ratenzahlungs- oder Gnaden-gesuch einzureichen, das kostenlos ist und mehr Erfolg hat als Einspruch.

Die letzte Gruppe ist die seltenste. Es sind die begründeten Einsprüche. Leute, bei denen sich der Tatbestand anders erklärt hat, wie ursprünglich bei Ausfertigung des Strafzettels feststand. Sie haben Erfolg mit ihrem Einspruch, und die Kosten der Verhandlung trägt die Staatskasse. Sie haben nur einen Nachteil: Sie kommen fast nie vor.

Natürlich belasten die unzähligen Bagatellsachen dieser Art die Gerichte in einem ungeheuren Ausmaß und lassen leicht schwerere Fälle ins Hintertreffen geraten. Es sollte sich deshalb jeder überlegen, ob ein Strafzettel, wie er täglich hundertfach der öffentlichen Ordnung halber, ausgestellt werden muß, den Aufwand an Geld und Nerven lohnt, den ein Einspruchsverfahren immer kostet. Das Gericht richtet die Tat, nicht die Gründe. Die letzteren können zwar bei einem Einspruch strafmildernd wirken, aber die Verfahrenskosten gleichen in der Regel eine etwaige Straferbattung wieder aus. „Es kommt also nichts dabei raus.“ W.H.

Rund um BRETTEN

Bretten. Die Wasserversorgung ist zunächst noch zufriedenstellend. Der Wasserstand der Quellen ist immer noch höher als in den Sommermonaten 1947. Das Pumpwerk fördert täglich 1700 cbm, so daß jeder Einwohner täglich 400 l Wasser verbrauchen kann, während ihm 1947 nur 300 l zur Verfügung standen. Trotzdem muß die Bevölkerung ihren Wasserverbrauch auf das Notwendigste einschränken. Die Anmeldungen zur Handelsschule finden am Donnerstag, 1. 9. zwischen 8 und 12 Uhr statt. Aufnahmeprüfungen sind am 2. und 3. 9.

Aus Nah und Fern

Neustadt baut Großschanze

Südöstlich von Neustadt, im Schmiedstal, hat man mit dem Bau der größten Natursprungschanze begonnen. Insgesamt sind etwa siebentausend Kubikmeter Erde zu bewegen. Die ausgegrabene Erde wird sofort für die nötigen Aufschüttungen verwandt. Von den siebentausend zu bewegendem Kubikmetern sind rund dreitausend Felsen, die gesprengt werden. Die Arbeiten sollen bis zum November dieses Jahres beendet sein und die neue Schanze Mitte Januar 1950 erstmalig benutzt werden. Der Ski-Club Neustadt sah sich zum Bau der Großschanze veranlaßt, um den Schwarzwälder Springern durch ausreichendes Training auf einer großen Schanze Gelegenheit zu geben, den Anschluß an die bayerische Spitzenklasse der Skispringer zu finden.

Ausdehnung des „Kleinen Grenzverkehrs“ bis Freiburg?

Freiburg (SWK). — Der Oberbürgermeister von Freiburg hat, wie die Basler „National-Zeitung“ erfährt, an den französischen Außenminister Schuman die Bitte gerichtet, den „Kleinen Grenzverkehr“ bis Freiburg auszuweiten. Falls die französischen Regierungsstellen dieser Bitte entsprechen sollten, würden auch die in der Schweiz ausgestellten Tageskarten zum Grenzübertritt bis Freiburg gültig sein.

Schwarzwildschäden immer bedrohlicher

Freudenstadt (SWK). — In verschiedenen Kreisen des Schwarzwaldes nehmen die Schäden durch Wildschweine immer bedrohlichere Formen an. In einzelnen Gemarkungen befürchtet man, daß die Kartoffelfelder völlig ausfallen dürften. So meldet zum Beispiel eine Gemeinde im Kreise Freudenstadt die Vernichtung von etwa 800 Ar. Da die Schwarzwaldbauern im allgemeinen nur kleinere Flächen Land besitzen, wird mit derartigen Zerstörungen oft das ganze jährliche Einkommen vernichtet. Falls die Besatzungsbehörde den Gebrauch von Jagdwaffen weiterhin hemmt, wird sich der Schaden von Jahr zu Jahr vergrößern.

Funde aus der Römerzeit

Köln (SWK). — Während wir vor einigen Tagen von den Fundamenten einer Rheinbrücke aus dem Jahre 310 berichten konnten, die im Rhein bei Köln entdeckt wurden, stießen nunmehr Bauarbeiter in der Gegend des Neumarktes auf ein umfangreiches Stück der alten römischen Stadtmauer. Gleichzeitig wurde eine fast unbeschädigte 70 Zentimeter hohe Männerbüste aus der Zeit um 150 n. Chr. sichergestellt, die als ein Glanzstück der Altertumsfunde aus der Römerzeit bezeichnet wird.

Schwerer Unfall bei einem Scheunenbrand

Schwäbisch-Hall (SWK). — Bei einem Brand, dem das Anwesen eines Bauern in Ramsbach zum Opfer fiel, sprang die Schwester des Bauern, die sich gerade auf dem Heuboden befand, von der Tonne herab, um sich vor den Flammen zu retten. Durch einen Bruch der Wirbelsäule erlitt so schwere Verletzungen, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird.

Paddler im Neckar ertrunken

Heidelberg (SWK). — Das Paddelboot eines des Schwimmens unkundigen jungen Paddlers kenterte auf dem Neckar. Der junge Mann konnte nur noch als Leiche an Land geschafft werden.

Barock im Stadtbild Heidelbergs

Wiedereröffnung des Kurpfälzischen Museums

HEIDELBERG (SWK). — Das lange Zeit von der Militärregierung beschlagnahmte „Kurpfälzische Museum“ wurde im Rahmen einer Feierstunde zum 200. Geburtstag Goethes wieder seiner eigentlichen Bestimmung übergeben. Das „Stadtmuseum“ zeigt neben einer Ausstellung „Heidelberg zur Zeit

Goethes“ in der Zeit vom 27. 8. bis 28. 9. 49 eine erstaunliche und sehenswerte Sammlung von Photographien und Modellen unter dem Titel „Das Barock im Stadtbild Heidelbergs“. Mit seinen totalen Zerstörungen in den Kriegsjahren 1689 und 1693 erlebte Heidelberg das gleiche Schicksal, das etwa 250 Jahre später viele andere deutsche Städte über sich ergehen lassen mußten.

Die hochgehenden Pläne des kunsteinigen Kurfürsten Johann Wilhelm, der Heidelberg zu einer der größten Barockstädte machen wollte, wobei der feste Plan Karlsruhes als Vorbild dienen sollte, scheiterte an der Armut der Stadt. Die Ausstellung versucht nun in Form eines Rundgangs dieser barocken Planung nachzuspüren und lenkt die Blicke in das malerische Gewinkel alter Gassen, in denen so viele reizende Einzelformen aufzuspielen sind. Außerdem bringt sie eine Anzahl Plastiken, Figuren von Kirchen und andern Gebäuden zur Darstellung, um auch den Sinn für die verborgenen und stillen Schönheiten Heidelbergs zu erschließen. Aus der Zeit Goethes zeigt die Ausstellung eine Fülle von Gemälden, Stichen, Porzellanen, Dokumenten und mancherlei anderes Material, das geeignet ist, des Dichtersterns würdig zu gedenken. — Die Eröffnungsfeier war umrahmt von Darbietungen des Bach-Quartetts und Ansprachen des Oberbürgermeisters sowie des Direktors des Kurpfälzischen Museums.

Aus dem Karlsruher Gerichtssaal

Alfreds Flucht in den Alkohol

Angeheirte Schwindelerei während des Strafurlaubs

Es ist schwer zu glauben, daß es noch einmal besser wird mit dem 48 Jahre alten Alfred Sch. aus Karlsruhe, der, genau wie vor 7 Monaten, wieder wegen fortgesetztem Rückfallsbetrug vor dem Schöffengericht steht. Im Januar erhielt er 10 Monate Gefängnis, weil er sich bei Kunden seines angehenden Vaters rund 600 DM erschwindelt und verzehrt hatte. Wegen des Todes seiner Frau erhielt er im April Strafurlaub, den er dazu benutzte, das Rad seiner Tochter zu verkümmeln und eine Reihe Kunden und Bekannte um Geldbeträge von 225 DM zu begaunern, die er in drei Wochen in Wirtschaften „verflüssigte“. Seine intensive alkoholische Neigung ließ ihn wieder straffällig werden. Jetzt steht er zum zehnten Male vor Gericht, feierlich Besserung gelobend. Ein früherer Aufenthalt in einer Trinkerheilstalt blieb ohne Wirkung. Nach Gutachten der Aerzte ist er hilflos und willensschwach, jedoch strafrechtlich verantwortlich. Zu seiner Entschuldigug bringt er vor, der Verlust seiner Frau sei ihm sehr nahe gegangen, kann allerdings nicht bestreiten, daß er auch zu ihren Lebzeiten nicht minder gern gebechert hat. Diesmal beantragte der Anklagevertreter eine Zuchthausstrafe von einem Jahre. So schwer es fiel, das Gericht fand noch einmal mildernde Umstände, indem es dem unglücklichen Missetäter zugute hielt, daß der Tod seiner Frau die Ursache war, daß er im April den Halt verlor. Als Sühne wurde eine zweijährige Gefängnisstrafe ausgesprochen. Er wurde darauf hingewiesen, daß er, wenn diese Strafe nicht die erwartete Wirkung haben sollte, mit seiner dauernden Einweisung in eine Heilanstalt oder in der Sicherungsverwahrung rechnen muß.

Wegen fahrlässiger Tötung verurteilte das Schöffengericht die 23 Jahre alte ledige Erna Sch. aus Durlach zu 150 DM Geldstrafe anstelle von zwei Monaten Gefängnis. Die in unmittelbarer Nähe der Autobahn wohnende Angeklagte ging am 7. Juni mit ihrer Mutter und Schwester und den Kindern in den Rintheimer Wald auf Holzsuche. Auf dem Rückweg wollten sie wieder die Autobahn in unzulässiger Weise überqueren. Während die Mutter Blumen pflückte und sich um ihr 4jähriges Kind Jürgen nicht kümmerte, sprang dieses auf die Autobahn, wurde von einem Auto überfahren und so schwer verletzt, daß es auf der Stelle verschied. jr.

Zelteplünderer um den Bodensee

Friedrichshafen (SWK). Das Zelten an den Ufern des Bodensees hat in diesem Jahre Formen angenommen, die die Gemeinden veranlassen werden, besonders gegen das „wilde“ Zelten an allen möglichen Stellen, ja sogar in Obstgärten, energisch vorzugehen. Nicht nur, daß sich ein Teil der Touristen durch ihr Verhalten und durch Verunreinigung des Strandes als eine Landplage erweisen, werden durch den „sommerlichen Wohnungsbau“ auch unlaute Elemente an den See gezogen, die sich durch Diebstähle und Ausplündern der Zelte einen vereinfachten Erwerb versprechen. Da der Bodensee in diesem Jahre einen außerordentlich tiefen Wasserstand aufweist, befinden sich die Badenden im allgemeinen ziemlich weit von ihren Zelten. Die Diebe benutzen geschickt diesen Umstand, um sich ziemlich mühelos in Besitz von allen möglichen Wertgegenständen zu setzen. Die Anzeigen bei den Polizeistationen häufen sich von Tag zu Tag.

Rund um Karlsruhe

Neue Rußlandheimkehrer

Am Dienstag trafen 40 Kriegsgefangene aus der amerikanischen Zone in Ulm ein. Davon wurden entlassen nach Karlsruhe: Frank, Alfred, 24, 2. 1910 aus Lager 7896, nach Bergshausen; Wenz, Kurt, 17, 11. 25, aus Lager 7890, nach Unteroßwiesheim; Guld, Sebastian, 19, 11. 26, aus Lager 7435.

Ettlingen. Das Amtsgericht verurteilte zwei 15-jährige Jugendliche aus Langensiebach zu je drei Freiheitsstrafen. Sie hatten wiederholt Fahrradteile von fremden Radern abmontiert, um sich damit eigene Räder zusammenzubauen. Ein dritter Jugendlicher wurde freigesprochen, da man ihm Beteiligung oder Anstiftung zur Tat nicht nachweisen konnte. — Drei Einsprüche gegen erlassene Strafbefehle wurden zurückgezogen, eine Strafbefehl wurde wegen Geringfügigkeit eingestellt.

Berghausen. Das Volksbad im Schulhaus soll renoviert und der Allgemeinheit wieder freigegeben werden. — Auf Grund einer Verordnung des Justizministeriums über die Wiedereröffnung der Schöffengerichte wurde eine Vorschlagsliste für Schöffen und Geschworene aufgestellt. Die Liste wird eine Woche lang zu jedermanns Einsicht öffentlich aufgelegt. — Die Gemeinde übernimmt die Ausfallbürgschaft für ein Baudarlehen eines hiesigen Einwohners zur Erstellung eines Wohnhauses. — Das Versteigerungsprotokoll über die am 20. 8. durchgeführte Obstversteigerung wurde genehmigt.

Spielberg. Nachdem das neue Teilstück des Friedhofes in Benutzung genommen wurde, wird an alle Besucher die Bitte gerichtet, Pflanzen und Blumen zu pflanzen und zu schonen. Nach Möglichkeit sollen Kinder zur in Begleitung Erwachsener den Friedhof betreten. Unkraut und Abfälle sind sofort zu entfernen. Die Grabsteine im rechten Teil des alten Friedhofes müssen baldmöglichst gerade gestellt werden, andernfalls werden sie auf Kosten der Angehörigen entfernt. — In den Sommerferien wurden die Schulräume durch die hiesigen Maler instandgesetzt. Die schon fast hundert Jahre alten Schulbänke wurden entfernt und durch moderne Schreibpulte ersetzt. — Die Versteigerung des gemeindeeigenen Obstes fand am Samstag statt. Die Erträge sind in diesem Jahr sehr gering. — Das Friedensgericht wurde im Amtsgericht Ettlingen verpfichtet, 3 Fälle von Übertretungen werten schon auf ihre Erledigung. — Ein Unfall an der Siedlungsbaustelle, der noch gut abgelaufen ist, gibt Veranlassung darauf hinzuweisen, daß das Betreten der Baustelle verboten ist. Die Verbindungsstraße am Siedlungsreihenhaus soll nach Möglichkeit nicht bezanzen werden. Bei Dunkelheit ist besondere Vorsicht geboten. — 12 Knaben und 6 Mädchen trafen als ABC-Schützen ihren ersten Gang zur Schule an. — Die Fußballabteilung des Sportverein 1929 wurde beim Fußballturnier des Fußballvereins Elzenrot Turniersieger.

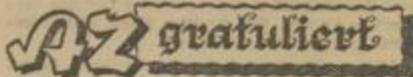
Pfaffenrot. Am Dienstag, 6. September, findet hier das erste öffentliche Forum nach den Bundestagswahlen statt. Die Gemeinde ist dazu herzlich eingeladen und möge sich schon jetzt die Fragen überlegen, die sie den Vertretern der Behörden und der Militärregierung vorlegen will.

Ittersbach. Am Samstagabend hielt im Ralle der VfR Ittersbach eine außerordentliche Mitgliederversammlung ab, welche sehr gut besucht war. Vorstand Huber gab einen Bericht

über die allgemeine Lage des Vereins. Sodann wurden nachträglich, anläßlich des 40jährigen Jubiläums für treue Mitgliedschaft und besondere Verdienste um den Verein zu Ehrenmitgliedern ernannt und eine Urkunde überreicht: Zum Ehrenvorstand Wilhelm Karcher, Goldschmied; Julius Dietz, Lok.-Führer a. D.; Karl Eberhard, Bäcker; Julius Kern, Kaufmann; Karl Göring, Schmied; Heinrich Kappler, Heizer. Für den aus beruflichen Gründen ausgeschiedenen Spielleiter Kappler, wählte die Versammlung Heinrich Dietz, Kraftfahrer, zu dessen Stellvertreter Friedrich Schneider, Elektromeister. An den Verbandsspielen wird sich der Verein mit 2 Senior-Mannschaften beteiligen. Die Staffel Albtal in welcher der Verein spielt, ist 14 Vereine stark. — Der Männergesangsverein „Germania“ hatte mit dem Kirchenchor zusammen einen Ausflug ins Murgtal und Allerheiligen unternommen. An der mit drei Postombussen durchgeführten Fahrt, beteiligten sich bei 150 Personen. — Der VfR Ittersbach nahm zestern an der Platzverleihung des Turn- und Sportvereins 1907 Elzenrot teil. Trotzdem die Mannschaft sehr ersatzgeschwächt antrat, konnte sie als dritter Sieger aus dem Turnier hervorgehen.

Linkenheim. Das für die nächste Zeit angesagte Umlegungsverfahren wurde nach einer Mitteilung des Feldbereinigungsamtes Karlsruhe auf einige Jahre zurückgestellt. Die Gemeindeverwaltung bittet aber die in den letzten Jahren eingetretene Veränderungen grundbuchamtlich berichtigen zu lassen. — Im Geschäftszimmer des Rathauses können Anträge auf Leistungen auf Grund des „Soforthilfegesetzes“ abgeholt werden. — Das Musikfest des Musikvereines „Harmonie“ am vergangenen Sonntag war ein voller Erfolg. Die Musikvereine: Graben, Neurent, Rühlheim und Hochstetten sowie der Gesangsverein „Sängerbund“ unterstützten die einheimische klangstarke Kapelle, sodaß alle Darbietungen reichhaltigen Applaus ernteten. — In einem Freundschaftswettbewerb in Ettlingenweiler siegte die erste Handballmannschaft des Turnvereins verdient mit 16:8 Toren, während die zweite Mannschaft gegen die erste Elf von Büchena mit 8:12 verlor. Dafür stieg jedoch die Jugend- und Schülermannschaften mit 10:3 und 6:2.

Graben. Im geschmückten Saal des Gasthauses zum Erbsprinzen in Graben fand am Samstagabend die Gründungsfeier des Reit- und Fahrvereins statt. Der Musikverein spielte zur Eröffnung, dann sprach der Vorsitzende des Reit- und Fahrvereins Heuer und begrüßte die Gäste. Bürgermeister SOB sagte im Namen der Gemeinderäte dem neuen Verein die Unterstützung der Gemeinde zu, forderte die Jugend auf mitzuarbeiten und wünschte dem Verein guten Erfolg bei seinen Bemühungen. Der Vorsitzende des badischen Pferdestammes und des badischen Fahrverbandes erläuterte Sinn und Zweck des neuen Vereins. Im weiteren Verlauf des Abends wurde noch musiziert und getanzt.



In Karlsruhe dem Ehepaar Robert Schüller zu seiner goldenen Hochzeit.



VORSTOSS INS WELTALL

Mit Atomenergie, Raketen und Radar greift die Technik in den Weltraum, und ernsthafte Wissenschaftler haben den kommenden Vorstoß ins All bereits in ihren unmittelbaren Problembereich einbezogen. Die Weiterentwicklung dieser Pläne wird jedoch zunächst mit der drohenden Ungewißheit verknüpft bleiben, ob die Atomenergie nicht doch eines Tages allem unklarerer Forschern ein von Menschenhand ausgelöstes vernichtendes „Halt“ entgegenzusetzen wird. Gegenüber diesem Problem scheint in der Weltöffentlichkeit die Frage nach dem Zeitpunkt der Kiellegung des ersten Weltraumschiffes in den Hintergrund gerückt — und doch bedeutet sein Start die Erfüllung eines jahrtausendealten friedlichen Traumes der Menschheit.

Die kosmische Forschung verzeichnete in den Jahren nach dem zweiten Weltkrieg bereits aufsehenerregende Erfolge, die sie vornehmlich der Weiterentwicklung der Funkortung (Radar) und der V-2-Rakete zu verdanken hat. Mit diesen Fortschritten konnten gleichzeitig die ersten Schranken auf dem Wege des Menschen ins Weltall beseitigt werden. Die kanadische Rocketgesellschaft hat schon jetzt Einzelheiten für eine Fahrt nach dem Mond, die sie mit Hilfe eines „Mondschiffes“ für das Jahr 1960 plant, bekanntgegeben. Trotzdem stehen der Verwirklichung der Weltraumfahrt heute noch zahlreiche und komplizierte Hindernisse entgegen.

Atommotor soll helfen

Da ist zunächst die Schwerkraft der Erde, die erst in einer Entfernung von etwa 50 000 km überwunden sein würde. Vor dieser ersten Strecke kapitulieren bereits die alten Antriebsmittel, die eine gewaltige Treibstofflast benötigen, ohne auch dann die notwendige Anfangsgeschwindigkeit von 11 000 Sekundenmeter erzielen zu können. Die in den USA weiterentwickelte deutsche V-2 erreichte erst 2000, später — als Maximalleistung — 4000 Sekundenmeter. Hier könnte nun die Atomenergie helfen. Gelänge es der Wissenschaft, einen Atommotor zu konstruieren, der die Kettenreaktion auf kleinstem Raum bündigt, so würden gewaltige Kräfte auf praktisch unbegrenzte Zeit wirksam sein. Ein primitives Modell eines solchen Atommotors ist in den USA konstruiert worden, bei dem nach dem Tauchsieder-Prinzip mit Hilfe von Uranstäben durch Kernzertrümmerung Wasser erhitzt wird. Das Ergebnis ist ein ungeheurer Dampfdruck. Das Problem der Verwendung des Atommotors liegt im besonderen darin, Material zu finden, das ausreichend hitzebeständig ist und gleichzeitig die tödliche Radioaktivität bindet.

Ist hier die Entwicklung der Technik von entscheidender Bedeutung, so enthalten die kosmischen Voraussetzungen nicht minder wichtige Fragen. Bevor das Raumschiff in das All eintauchen kann, muß es die Ionosphäre durchstoßen, eine Hülle, die über der Troposphäre und der Stratosphäre liegt und zwischen 80 bis 500 km von der Erde entfernt ist. Sie birgt zusammen mit den über ihr wirksam werdenden kosmischen Strahlung große Gefahrenmomente. Die Ionosphäre ist als „Schutzschild“ der Erde anzusehen, da sie als Filter der kosmischen Strahlung diese an einem Einfall in die Erdsphäre hindert und die damit verbundene Vernichtung alles irdischen Lebens unmöglich macht. Wenn das Raumschiff in diese dünne Schicht der Lufthülle eingedrungen ist, wird es plötzlich der tödlichen Kraft der kosmischen Strahlen ausgesetzt sein. Daneben werden Meteore und Asteroiden zu unbekannten Gefahrenquellen. Durch Radar-Strahlen konnte man in dieser Sphäre lediglich feststellen, daß unsichtbare Meteorschwärme zahllos und

mit ungeheurer Geschwindigkeit durch den Weltraum rasen. Würde der Erdenpionier nur mit einem einzigen Meteoritellen zusammenprallen, gäbe es bereits eine Katastrophe für Schiff und Besatzung.

Inzwischen stoßen von den sonnendurchglühten Wüsten von White Sands in New Mexiko aus seit Jahren Raketen immer weiter und weiter in den Weltraum vor. Sie sind gewissermaßen die Spätruppe des Menschen, der zunächst einmal das Vorfeld erkunden möchte. Die Raketen konnten bisher eine Höhe von 179 km erreichen. Die Versuche haben vornehmlich den Zweck, das Geheimnis der kosmischen Strahlung in der Ionosphäre zu ergründen. Wenn ein solches Raketenprojekt ins All hinausstürzt, fliegt eine technische Wunderwelt — Mikrowellen, Bolometer, Spektra-Heliographen — mit die von der Erde aus mit dem Radar ständig kontrolliert wird. Im Kulminationspunkt der Rakete öffnet und schließt sich automatisch eine luftleere Kammer und fängt eine Probe der jeweiligen Atmosphäre mit Meteorstaub und Bakterien ein. Stürzt die Rakete ab, kann man wiederum durch Radareinwirkung die Instrumentenkammer aus dem Körper des Projektils lösen. Der „Kopf“ der Rakete schwebt dann — von Radar verfolgt — an einem feuerfesten Fallschirm aus gesponnenem Glas und Asbest zur Erde zurück. Man plant, auch fotografische Aufnahmen jener fernen Welten zu ermöglichen.

Fische fliegen über den Ozean

Hamburg versorgt die Welt mit Zierfischen

Auf dem Flugplatz in Hamburg traf vor kurzem die einzige Spezialmaschine der Welt, die dem Transport tropischer Fische dient, ein. Das Flugzeug, das eine Sonderanordnung für die Unterbringung größerer Mengen lebender Fische besitzt, und zu dem Zwecke mit Spezial-Lüftungs- und Heizapparaten versehen ist, gehört der größten amerikanischen Zierfischhandlung, der Paramount-Aquarium INC., New York. Es brachte eine große Anzahl wild gefangener Tropicfische zur Blutauffrischung in das Aquarium Hamburg, der bekannten deutschen Zierfisch-Zuchtstätte und -handlung.

In Watte verpackt

In großen Räumen, in denen stets Tropentemperatur herrscht, und in denen inmitten von Palmen und Philodendronstöcken die großen Behälter für die Aufnahme der Fische stehen, werden die Zierfische weitergezüchtet und laufend an viele Zierfischhandlungen der Welt versandt. Das Auslandsgeschäft kommt allerdings erst langsam wieder in Gang. Der größte Abnehmer ist seit jeher die Vereinigten Staaten. Auch nach dem Kriege sind sie bereits wieder die besten Kunden. So hat das Flugzeug, das die Wildfische von Uebersee gebracht hat, auch wieder eine große Partie von Zuchtisfischen auf seiner Rückreise mit nach USA genommen. Im allgemeinen geschieht der Versand nach Uebersee auf dem Schiffswege. Auf dem Dampfer der Hamburg-Amerika-Linie waren besondere Einrichtungen zum Durchlüften der Kannen, in denen die Fische transportiert werden, geschaffen. Dabei muß der Transport stets von einem Begleiter betreut werden, der für das Wohl und Wehe seiner Schützlinge verantwortlich ist.

Innerhalb Deutschlands geschieht der Transport im allgemeinen als Expressgut auf der Eisenbahn, in besonderen Fällen auch mit dem Flugzeug, während bei der Versorgung des außerdeutschen Marktes im allgemeinen das Flugzeug bevorzugt wird, denn

Ein uralter Menschheits Traum 1960 erste Fahrt zum Mond?

Wie wird sich nun der menschliche Körper verhalten, wenn er starken Temperaturschwankungen und kosmischer Strahlung bei einer ungeheuren Geschwindigkeit seines Raumschiffes ausgeliefert ist? Ueberschallflugzeuge, die bereits einmal eine Höhe von 23 000 m erreicht haben, können noch nicht als Maßstab für die Fahrt im Weltraum gelten. Mit Hilfe ihrer Geschwindigkeit könnte man den Mond erst in neun Tagen, Mars sogar erst in zweieinhalb Jahren erreichen. Die physiologische Konstitution des Menschen würde besonders großen Gefahren ausgesetzt sein, wenn das Raumschiff nach dem Start in zu kurzer Frist einer großen Beschleunigung unterliegen würde.

Das ganze Projekt könnte mißlingen, wenn sich die Befürchtung von medizinischen Kabalitäten bewahrheitet, daß die Folge dieser Befreiung aus der Erdsphäre eine tödlich wirkende Störung der Blutirkulation und der Gehirnfunktion sein wird. Wenn die Forscher eines Tages den Bau der Welt des ersten Raumschiffes in dem Bewußtsein beginnen, werden die mutigsten Pioniere dieser Erde den Flug in eine schweigende Welt antreten. Werden sie — wie einst Ikarus mit versengten Flügeln — leblos in die Welt der menschlichen Unzulänglichkeit zurückstürzen oder werden sie Schrittmacher neuer, nie gekannter Perspektiven sein? (Dena)

Welt mit Zierfischen

Je kürzer die Fahrtdauer ist, umso weniger leiden die Fische. Da die tropischen Fische eine Temperatur unter 20 Grad nicht vertragen können, reisen sie in ihren Blechkannen im warmen Passagierraum. Schwieriger ist der Eisenbahnversand. Im Winter werden die Blechkannen mit einem Wattepanzer und einer dicken Pappschicht versehen, um das Wasser und damit auch die Fische gegen die Kälte zu schützen.

Der schwierigste aber auch originellste Versand ist derjenige der Siamesischen Kampffische, bei denen die Männchen, wenn sie zusammen in einem Aquarium sind, sich so lange gegenseitig bekämpfen, bis einer nach dem anderen auf der Strecke bleibt. Daher werden die Kampffische, jeder einzelne für sich, in kleine, gewachste, mit Wasser gefüllte Tüten verpackt.

Klein aber berühmt

Den ersten Flug über den Ozean machten einige Jahre vor dem Kriege 5 kleine Neonfische, das sind Fische, die ein bläuliches Licht wie dasjenige der Neonlampen ausstrahlen. Sie wurden an der Küste von Peru entdeckt und sollten von Hamburg nach dem berühmten Sheel-Aquarium in Chicago transportiert werden. Ein Luftschiff, das damals von Europa nach Amerika fuhr, nahm die Fische mit; während der Ueberfahrt war es jedoch in dem Luftschiff zu kalt und nur einer der 5 kleinen Neonfische, die sich im Behälter befanden, hat die Reise glücklich überstanden. Dieser erste Fisch, der nicht durch den Ozean geschwommen, sondern über ihn geflogen ist, wurde dann für das Aquarium eine Attraktion. Mit einem Flugzeug wurde er von New York nach Chicago gebracht. Er wurde fotografiert und in der amerikanischen Presse wurden Aufsätze über ihn geschrieben. Sogar einen Namen hatte er erhalten: „Lindy“ nach dem Mann, der zum ersten Mal den Ozean überflogen hat, Lindbergh. Hunderttausende von Menschen strömten in das Aquarium, um „Lindy“, der ungefähr eineinhalb Zentimeter lang ist, mit eigenen Augen gesehen zu haben.

Bis gegen Ende des vorigen Jahrhunderts waren Goldfische eigentlich die einzigen Zierfische. Seelente brachten dann auch andere Arten schöner Fische nach Hamburg, es bildeten sich Zuchtvereine in Deutschland, bis sich zwei Hamburger Kaufleute mit ihren überseeischen Geschäftsfreunden in Verbindung setzten und im Jahre 1924, also vor 25 Jahren, ein Import- und Exportgeschäft für Zierfische gründeten. In der Umgebung Hamburgs wurden nach und nach drei Zuchtareien angelegt, während in Hamburg selbst die Zentrale des Geschäfts und das Versandhaus verblieben. In jeder der Zuchtareien wird eine besondere Sorte, die natürlich wieder viele Variationen hat, gezogen. Wissenschaftliche Versuche werden durchgeführt mit dem Ziel, den in Uebersee wild gefangenen Fischen solche Lebensbedingungen zu schaffen, daß sie sich auch in Deutschland züchten lassen und weiterhin auch, um durch Kreuzungen immer schönere und vor allem auch widerstandsfähigere Fische hervorzu bringen. Die neuesten Erfahrungen und Forschungen der Erbbiologie werden hierbei angewandt. (Dena)

Der Abschied

Eine Geschichte um den jungen Goethe
Von Hans Dahl

Im Haus am Großen Hirschgraben zu Frankfurt herrschte erwartungsvolle Stimmung; die Frau Ratin schaltete mit den Mägden in Kammer und Küche. Man erwartete den Sohn von Straßburg zurück. Schon vor beim Rat der Stadt seine Bittschrift um Zulassung zur Advokatur eingereicht, just datiert vom 28. August 1771, seinem zweiundzwanzigsten Geburtstag. Man hatte die Respektspersonen zu interessieren gewußt für den außergewöhnlich Begabten. Nun wurde er — nicht ohne Skepsis — und doch als ein Wunder erwartet.

Derweilen war im wohlgelegenen Quartier an der Sommersseite des Fischmarkts zu Straßburg ein Abschied von der Tischrunde gefeiert worden, der es mit Lärm und Wein und Szenen der Rührung und Liebe in sich hatte. Freund Engelbach, den Wirrwarr der Gefühle durch Abzählen ordnend, hatte mit forschendem Rückgrat und Geistesstärke allem Abschiedsschmerz das Komische zugesellt: Den Wirbel der amourösen und leidenschaftlichen Begebenheiten und hatte damit — spät in der Nacht — der Lebenslust noch einmal alle Tore aufgesprengt. Wiewohl Freund Weyland trefflich unterrichtet war, hatte man von Sesenheim geschwiegen und Johann Wolfgang dankte den Freunden das Zartgefühl, in dem er sie selber mitnahm über alle Bastionen der Freude.

Eine kurze Ruhe, fast ohne Schlaf, war gefolgt. In der Frühe rumpelte die Postkutsche endlich aus Straßburg, nachdem der Kutscher oft und oft hatte ins Horn stoßen müssen, die jungen Herren zu mahnen, den Umarmungen und Herzungen endlich ein Ende zu machen. Nun rollte der Reisewagen nach Norden. Der junge Herr Goethe hatte das Gefühl, als ob die Trennung von den Freunden ein Abschied von der Jugend sei.

Unterwegs stieg an einer Poststation eine ansehnliche Dame zu, gefolgt von einer Tochter, so süß und knospenhaft, daß die großen Augen ihres jungen Gegenüber voll Freude aufleuchteten, während sein Herz zugleich erleichtert fühlte, wie das Sesenheimer Erlebnis und das Bild der lieblichen Priderike immer

KAMERADEN

- Der ging durch alle Folter und blieb der Sache treu.
- Der ging durch viele Lager und blieb im Herzen frei.
- Für den stand schon der Galgen am andern Tag bereit.
- Der trug durch alle Jahre das graue Zuchthauskleid.
- Der mußte bitt're Wege im fremden Lande gehn.
- Der hatte seine Kinder zehn Jahre nicht gesehn.
- Der lag im dunklen Bunker allein in seiner Not.
- Der rief trotz Tod und Schrecken zu neuem Aufgebot.
- Sie alle stehen wieder zu neuem Kampf bereit.
- Um ihre Stirnen strahlt es wie Licht der neuen Zeit.

Hans Dohrenbusch

mehr und stiller in ihm verschattete und doch wie ein seltsames Lösungswort da war, wenn man es rief...

Bald hub das alte Spiel aller jungen Augen an. Entzückt bekam der junge Herr zu spüren, wie die holde Knospe im Entfalten sich ihrer Dornen bediente, Elegant und gewandt begann er, die Mutter hoherend, sich den wehrhaften Dörnchen zu nahen, zog im Gange des Plauderns, wie sich plötzlich erinnernd, sein Taschenbuch und schrieb mit geflügelter Hand ein paar Zeilen, riß das Blatt aus dem Buche und schob es der jungen Schönen zu. Ein Erröten, ein schneller Blick nach der Frau Mutter — und das Billett verschwand unter dem Handschuh.

Nur zu bald waren die Damen am Ziel. Höflich bemühte sich der junge Herr um sie. Die Mutter dankte ihm artig, Herr Goethe nannte ihr seinen Namen. Ein zärtlicher Blick liebkoste das Mädchen. Da vorbarg es alle Dornen und schaute ihn wieder an. Und in ihrem klaren Auge begann dunkel eine Träne zu schimmern. Man stieg aus, es war ein Abschied.

„Ein gebildeter Mensch“, sagte anerkennend die Mutter, „er heißt Goethe, ist offenbar ein Studiosus, von Straßburg nach Frankfurt unterwegs“, und besiegelte mit seinem jungen Geheimnis fühlte das Mädchen das dünne Papierblatt im Handschuh.

Endlich allein, las es errötend, mit klopfendem Herzen die Verse — vom Heiden röslein. (afd)

KULTUR-NOTIZEN

Der Onda-Film „Artistenblut“ mit Hans Richter, Karin Jacobson, Dorit Kreyßler, Hubert von Meyerinck und Fritz Odemar wurde in Göttingen uraufgeführt.

An der Jahrestagung der britischen Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaft werden rund 380 Gelehrte aus Großbritannien und anderen Ländern teilnehmen. Die Tagung wird eine Woche dauern und sich mit den neuesten Forschungsergebnissen auf allen Gebieten der Wissenschaft befassen.

Die „Radio Cooperation of America“ gab bekannt, daß sie nach zehnjähriger Forschungsarbeit in Kürze ein neues Farbfernseh-Verfahren in Betrieb nehmen wolle. Die Farbdarstellungen können mit normalen Schwarz-Weiß-

Empfängern unter Einschaltung eines Zusatzgerätes in Farben und ohne Zusatzgerät in Schwarz-Weiß aufgenommen werden.

Erstaunen unter den zahlreichen Gästen löste es bei der Verleihung der ostzonalen Nationalpreise aus, daß Bert Brecht sich nicht unter den Ausgezeichneten befindet. Wie dazu verlautet, soll Brecht darum gebeten haben, den Nationalpreis nicht annehmen zu müssen.

Der bekannte Pariser Kabarettänger Paul Peri gewann am Samstag in Deauville den großen Preis des Chansons, der alljährlich verliehen wird. Mit dem Preis in Höhe von 300 000 Francs ist eine Tournee durch Kanada und Südamerika verbunden.

Leuchttürme in tropischen Meeren

Laternen, die sich selbst kontrollieren / Sicherheit für Schifffahrt

Leuchttürme, auch in belebten Handelsstraßen, müssen oft auf entlegenen Inseln und Vorgebirgen errichtet werden, wo nur ungelernete Arbeitskräfte zu Verfügung stehen. Wenn man technisch geschultes Personal zur Bedienung dieser Leuchttürme an Ort und Stelle unterhalten wollte, — angenommen selbst, daß man Leute fände, die an einem so isolierten Fleck Erde zu leben bereit wären, — würden die Kosten ein solches Vorhaben zum Scheitern bringen. Andererseits wären Leuchttürme als navigatorische Hilfe in Meerengen gänzlich unnütz, wenn sie nicht jederzeit völlig zuverlässig sind.

Man hat daher neue Leuchttürme als vollkommen selbständige Einheiten konstruiert, die von ungelernetem Bedienungspersonal durch „Schaltkontrolle“ bedient werden können. Der Mechanismus ist so beschaffen, daß nur periodische Ueberholung durch Fachleute erforderlich ist, gewöhnlich in Zwischenräumen von sechs bis acht Monaten. Sie sind sogar mit einer Vorrichtung verbunden, um den Wächter zu unterrichten, wann er zu schalten hat; und mit einer anderen, um den Inspektor auf die Stelle hinzuweisen, wo er nach Defekten suchen soll. Jede Anlage enthält eine elektrische Glühbirne, eine „Optik“ aus Prismenglas und einen Rotationsmechanismus; das alles ist in einer Laterne angebracht, die auf einem Turm, einem Stahlgelüstbau, montiert ist. Das Licht der Glühbirne wird von Prismen in die gewöhnlich horizontalen Strahlen gebrochen und reflektiert, die beim Rotieren der optischen Vorrichtung einzeln, paarweise oder dreifach über den Horizont hinstrahlen. Der Strom wird in der Regel durch eine Dieselgeneratoranlage geliefert, die unterhalb des Turmes angebracht ist.

Wenn aus irgendeinem Grund der Generator während der Nacht versagen sollte, gibt die Glocke dem Wächter ein Warnzeichen,

damit er die zweite Apparatur in Gang setzt. Es gibt noch eine dritte Apparatur für den Fall, daß die anderen beiden überholt werden. Wodurch auch immer das Versagen verursacht ist, eine eigene Vorrichtung meldet es automatisch, sodaß der inspizierende Ingenieur weiß, wo er die Störung zu suchen hat. Manchmal kann das Licht auch dadurch aussetzen, daß die Lampe selbst ausgebrannt ist, und hier liegt die Achillesferse des ganzen Systems. Wenn das geschieht, wird eine zweite Lampe sofort in Tätigkeit gesetzt, und ein Warnsignal, das nicht erlöschen kann, bevor die schadhafte Lampe ersetzt ist, unterrichtet den Wächter über das Versagen. Wenn der Elektromotor, der den optischen Apparat antreibt, versagt, ist noch ein zweites da, der zugleich in Tätigkeit tritt: wieder leuchtet ein Warnsignal auf, um die Panne anzuzeigen.

Von den 16 für Niederländisch-Indien bestellten Leuchttürmen werden 10 mit Diesel-Generatoranlage ausgestattet sein. Die übrigen 6 aber werden wegen der Schwierigkeit der Stromlieferung mit Benzingasen betrieben werden. Dieses Gerät enthält einen Druckbrenner und einen mit Petroleum gespeisten Glühstrumpf. Für die gleiche Lichtstärke muß die Linse in der Optik erheblich schwerer als in der elektrischen Anlage sein. Durch ein mechanisch angetriebenes Uhrwerk in Rotation versetzt, befindet sich die Linse in einer Wanne mit Quecksilber, um die Rotationsreibung zu verringern.

Der mächtigste Leuchtturm ist der, der in Corregidor errichtet werden soll; er hat eine Lichtstärke von über einer halben Million Kerzen. Ihm annähernd vergleichbar ist der zweite Leuchtturm an der Iberischen Küste, beim Kap Palmas, der eine Lichtstärke von 450 000 Kerzen haben wird und wahrscheinlich der wichtigste zwischen der Sierra Leone und Fernando Po ist.

ARBEIT UND WIRTSCHAFT

Zum britisch-westdeutschen Handelsvertrag / Deutschland wird Rohstofflieferant

FRANKFURT/MAIN (VWD). Der am 19. August ratifizierte Handelsvertrag zwischen Großbritannien und den drei Westzonen Deutschlands verdient es, wegen der Höhe des darin festgelegten beiderseitigen Handelsverkehrs und wegen der Bedeutung, die Großbritannien infolge seiner weltwirtschaftlichen Stellung und infolge seiner von jeher engen Handelsbeziehung zu Deutschland zukommt, einer näheren Prüfung unterzogen zu werden. Der Vertrag ist das Spiegelbild der veränderten wirtschaftlichen Struktur Deutschlands und gleichzeitige Ausdruck der Verlagerungen und Verschiebungen, die sich auf den großen Karawanenstraßen des Welthandels zum Teil als Folge des zweiten Weltkrieges, zum Teil aber auch infolge der natürlichen Entwicklung vollzogen haben. Bedauerlich ist, daß auch heute noch, vier Jahre nach dem Kriege, die Ausfuhr von Rohstoffen eine bedeutende Rolle spielt. Es wäre zu wünschen, daß die deutsche Industrie diese Rohstoffe selbst veredeln und in Form von Halb- und Fertigwaren ausführen könnte.

Ein Vergleich der einzelnen Posten des Handelsabkommens mit dem Handelsverkehr zwischen Deutschland und Großbritannien aus dem Jahre 1936 vermittelt interessante Aufschlüsse. Es ist dabei allerdings zu berücksichtigen, daß infolge der Abtrennung der sowjetisch besetzten Gebiete und des Verlustes der Ostprovinzen, dieser Vergleich nur ein grober sein kann. Aber auch so ist er wertvoll gemacht zu werden.

Anteilmäßig entfielen von der deutschen Einfuhr aus Großbritannien im Jahre 1936 auf Nahrungsmittel rund 7 Prozent, 1949 rund 18 Prozent; auf Rohstoffe 1936 rund 35 Prozent, 1949 74 Prozent; auf die Einfuhr von Fertigwaren 1936 rund 50 Prozent, 1949 rund 8,5 Prozent. Die Einfuhr von Rohstoffen ist anteilmäßig auf mehr als das Doppelte gestiegen. Zum Teil kommt hierin zum Ausdruck, daß Deutschland immer noch von einer guten Anzahl der Rohstoffe produzierenden Länder der Welt abgeschnitten ist — mit einem Teil südamerikanischer und zentralamerikanischer Länder bestehen noch keine direkten Handelsverträge, das gleiche gilt für eine Reihe anderer Gebiete — zum Teil ist dies eine Folge der Währungsschwierigkeiten, der allgemeinen Nachkriegskrankheit der Welt, unter denen naturgemäß auch Deutschland zu leiden hat, zum Teil aber schließt diese Tatsache auch eine Anerkennung für das britische Bestreben ein, sich an seiner Rolle als Mittler im Weltverkehr nicht verdrängen zu lassen.

Der Rückgang in der Einfuhr von Fertigwaren auf fast ein Fünftel des Anteils von 1936 dürfte für die veränderten wirtschaftlichen Verhältnisse von Nachkriegsdeutschland bezeichnend sein. 1936 war Deutschland ein reiches Land, das es sich leisten konnte, trotz einer auf vollen Touren laufenden Industrie, gewisse Fertigwaren einzuführen, die zur Befriedigung von Bedürfnissen dienten, auf die wir heute noch verzichten müssen.

Auf der Ausfuhrseite ist am bemerkenswertesten die Erhöhung des Anteils der Rohstoffausfuhr auf fast 30 Prozent, gegenüber knapp 3 Prozent im Jahre 1936. Von einer im Handelsabkommen vorgesehenen Gesamtausfuhr von rund 191 Mill. Dollar — ohne Dienstleistungen und sonstige Verrechnungsposten — entfallen auf die Ausfuhr von Rohstoffen allein 53,7 Mill. Dollar, und zwar 43 Mill. auf Stahlschrott, 3,2 Mill. auf Blei, 2,5 Mill. auf sonstige NE-Metalle und 5 Mill. auf Eisen und Stahl und Waren daraus. Die Höhe dieses Postens ist bedauerlich. Freilich kann daraus kaum jemand, weder der JETI noch den deutschen Stellen, ein Vorwurf gemacht werden. Die Verhältnisse sind nun einmal so. Allerdings sei die Frage erlaubt, ob man in diesem Punkt nicht doch etwas zu weit gegangen ist. Denn die 43 Mill. Dollar Stahlschrott entsprechen bei dem heutigen Preise von 23 Dollar je Tonne rund 2 Millionen Tonnen Schrott. Werden diese 2 Mill. Tonnen der deutschen Stahlindustrie, wenn sie die ihr im Rahmen des ERP gestellten Aufgaben erfüllen will, nicht sehr bald fehlen? Oder werden sie nicht mit teuren Erzen, die kostbare Devisen kosten, ersetzt werden müssen? Das Tröstliche hierbei scheint uns zu sein, daß nach Auskämmung der verkehrsgünstigen gelegenen Schrottanhäufungen diese Menge nur zu einem Preis wird beschafft werden können, der weder für den deutschen Schrotthändler noch für Großbritannien das Geschäft als lohnend erscheinen lassen wird.

Zu dem Rückgang des Anteils der Fertigwarenausfuhr von über 80 Prozent im Jahre 1936 auf rund 8,5 Prozent im Jahre 1949 läßt sich wenig sagen. Auch Großbritannien ist sparsamer geworden und kann sich heute weniger leisten als 1936. Hinzu kommt, daß während des Krieges und nach dem Kriege für frühere deutsche „Monopolwaren“ Konkurrenzindustrien im Ausland entstanden sind, die sich kaum mehr werden verdrängen lassen. Außerdem macht sich hier bis zu einem gewissen Grade der Ausfall einer Reihe von Spezialindustrien bemerkbar, die in der sowjetisch besetzten Zone liegen.

Wirtschafts-Spiegel

Auf den Fluglinien von Hamburg nach Frankfurt, München, Stuttgart, Zürich und Wien sowie im Luftverkehr zwischen Hamburg und Skandinavien wird die SAS ab ersten September viermotorige Skymaster-Flugzeuge anstelle der kleineren Dakota-Maschinen einsetzen, um der steigenden Platznachfrage gerecht zu werden. Außerdem werden von diesem Zeitpunkt an verbilligte Rückflugscheine eingeführt. (Dena/VWD)

Zur kommenden Frankfurter Herbstmesse werden insgesamt 25 Sonderzüge eingesetzt. Messebesucher mit Messeausweis erhalten 50 Prozent Fahrpreismäßigung auch für die Hin- und Rückfahrt zu und von den Ausgangsbahnhöfen der Sonderzüge im Umkreis von 100 km. Aus Ausgangsbahnhöfen für Fernsonderzüge sind Basel-Baden, Dortmund, Hamburg/Altona, Nürnberg und Ulm vorgesehen. Einträge-Sonderzüge werden von Ulm, Karlsruhe, Idar-Oberstein, Würzburg, Crailsheim und Pirmasens aus verkehren.

Auf dem 17. Sprechtag der Frankfurter Import-Exportbörse am Montag wurden vor allem Textilien aus Großbritannien, der Schweiz, Frankreich und Belgien angeboten. Unter den Anfragen des Auslandes sind eine Million Eisenbahnwaggons, für die in Belgien Interesse be-

steht und die vollständige Einrichtung einer Fischmehlfabrik für Frankreich zu erwähnen. Angebot und Nachfrage im Interzonen-Handel waren gering. (Dena-VWD)

Die Volkswagen-Finanzierungsgesellschaft GmbH in Wolfsburg ist jetzt mit einem Stammkapital von 20.000 DM gegründet worden. Zweck des Unternehmens ist die Hergabe von Darlehen für den Erwerb von Kraftfahrzeugen und anderen Erzeugnissen des Volkswagenwerkes oder ihm nahestehender Unternehmen. (Dena/VWD)

Die künftige Gestaltung der Mineralölwirtschaft wird zurzeit im Pariser Büro der Marshall-Plan-Verwaltung anhand eines deutschen und eines alliierten Gutachtens erörtert. Die wichtigsten Punkte der Beratungen sind unter anderem die Erhöhung der deutschen Erdölförderung, der Ausbau der deutschen Raffinerien und der Neubau von Krakanlagen. (Dena/VWD)

Die Bank für Wirtschaft u. Arbeit A.G., München ist jetzt von den Gewerkschaften und Konsumgenossenschaften in Bayern unter Beteiligung der Großverkaufsgesellschaft der Konsumgenossenschaften in Hamburg gegründet worden. Das Aktienkapital beträgt nominell eine Million DM. Die Bank will die Aufgaben der vor 1933 bestehenden Arbeiter-Bank übernehmen. (Dena/VWD)



AZ SPORT

Erste Punktspiele im Fußball

Nord, West, Süd und Ost am Start zur Deutschen Fußballmeisterschaft 1949/50

Wenn am Sonntag die Startglocke in den deutschen Fußball-Oberligen ertönt, beginnt erstmalig in allen vier Himmelsrichtungen der Kampf um die Punkte. Vierzehn Mannschaften der Ostzone nehmen nämlich in einer Ost-Oberliga am 4. September den Wettstreit auf. Mit vier Vereinen des Landes Sachsen, je drei von Sachsen-Anhalt und Thüringen, je zwei von Mecklenburg und Brandenburg geht es um den Titel des Ost-Oberliga-Meisters, den folgende Vereine umwerben: SG Dresden-Friedrichstadt, SG Meerane, ZSG Industrie-Leipzig, BSG Horch-Zwickau, BSG Erfurt, SG Altenburg-Nord, BSG Gera-Süd, ZSG Halle (als Titelverteidiger), SG Eintracht-Stendal, BSG Dessau, BSG Babelsberg, BSG Grube-Marga, SG Wismar-Süd, SG Schwerin.

Der Oberliga Süd bringt man regestes Interesse entgegen. Es spielen: Schweinfurt — VfR Mannheim, 1. FC Nürnberg — BC Augsburg, Regensburg — VfB Stuttgart, Waldhof — Eintracht Frankfurt, FSV Frankfurt — VfB Mühlburg, Bayern München — Spvgg Fürth, Schwaben Augsburg — 1860 Kickers Stuttgart und Offenbach spielfrei!

Die beiden süddeutschen Kickermannschaften tragen Privatspiele aus, da die Treffen Offenbacher Kickers gegen HSV Hamburg und Stuttgarter Kickers (im 50-Jahr-Festspiel)

gegen Borussia Dortmund schon seit länger Zeit vorbereitet waren.

Die Oberliga West gönnt dem Meister Borussia Dortmund eine Verschnauf-Pause zum Jubiläumsspiel mit den Kickers in Stuttgart, sodas nur sechs Spiele durchgeführt werden, denn Schalke 04 spielt ein Freundschaftsspiel bei Wormatia Worms. Es treten an: Würselen — 1. FC Köln, RW Oberhausen — SV Duisburg, Vohwinkel 80 — Hamborn, Duisburg 08 — Erkenschwick, Pr. Dellbrück — Aleman, Aachen, Pr. Münster — Bielefeld.

Aus der Oberliga Nord entließ man am Sonntag den HSV Hamburg zu einem Gesellschaftsspiel mit dem Süddeutschen Kickers Offenbach, da ja der HSV schon seinen 2:1-Sieg über Holstein Kiel am Vortag erfocht. Der hartnäckige Konkurrent des HSV, St. Pauli reist von der Nordsee zur Ostsee, wo er in Lübeck das Treffen nicht unterschätzen darf. Der Spielplan sieht folgende Begegnungen vor: Lübeck — St. Pauli Hamburg, Bremerhaven — Bremer SV, Concordia Hamburg — Braunschweig, Arminia Hannover — Eimsbüttel, VfB Oldenburg — VfL Osnabrück, Harburg — Hannover 1896, Werder Bremen — Göttingen 05.

Die Zonenliga Südwest wird erst am 11. September mit ihren Meisterschaftsspielen beginnen.

Kaiserslautern hat Sorgen

Nach seinem großen 3:1-Sieg über den 1. FC Nürnberg hat der 1. FC Kaiserslautern nacheinander die Spiele gegen VfL Osnabrück (0:3), FC St. Pauli (2:4) und Eintracht Braunschweig (0:2) verloren. Ueber die Gründe dieser Niederlagen befragt, meinte Spielführer Fritz Walter zu einem Reporter des „Hamburger Abendblatt“ u. a.: „Diese schreckliche Hetze von Spiel zu Spiel! Aber wir brauchen die Einnahmen aus diesen vielen Spielen, um unseren Klub ein ganzes Jahr lebensfähig zu halten. Er steht und fällt praktisch damit. Wenn wir in der Meisterschaft gegen Weisau, Gonsenheim oder Trier spielen, kommen bei uns 2000 bis 3000 Zuschauer. Die Regelung, daß die Einnahmen beim Platzverein bleiben, ist für uns sehr ungünstig. Wir selbst haben nur ein gut besetztes Haus in den Spielen gegen Wormatia oder Neuendorf. Und eine Unterstützung von der Industrie oder von privater Hand kennen wir nicht.“

Fritz Walter kam dann auch auf die Verträge mit dem 1. FC Kaiserslautern zu sprechen. Er bestritt jedwede Differenzen unter den Spielern in dieser Frage, sagte aber wörtlich: „Ich war drei Wochen nicht zuhause, und habe meine Kameraden natürlich gebeten, mit der Unterschrift zu warten, bis ich wieder da sei. Und wenn wir eine Spielhetze mitmachen, nicht zur Ruhe kommen, nur auf Reisen sind, dann leuchtet wohl jedem ein, daß die Entschädigung ein wenig anders als sonst ausfallen muß.“ In diesem Zusammenhang ist es interessant, daß der 1. FC Kaiserslautern, Wormatia

Worms und Ludwigshafen auf der Mainzer Tagung der Zonenliga Nord sich dem Antrag widersetzen, die Mindestgehälter für Vertragspieler in der Französischen Zone auf 80 DM zu begrenzen.

Deutsche Jugend-Fußballmeisterschaft

Beim Fußball-Jugendtag wurde angeregt, einen Deutschen Jugend-Fußballmeister zu ermitteln, es ist daran gedacht, daß die Landesligen ihren Regionalmeister ausspielen und dann zum Entscheidungsspiel antreten. Den Forderungen der Jugend entsprechend wird die Austragung der Endspiele im Rahmen eines achtstägigen Sportlagers erfolgen. Dieses Lager soll in der letzten Woche des Juli 1950 in der Sportschule Sedan in Duisburg durchgeführt werden. Zum Abschluß wurde mitgeteilt, daß deutsche Fußball-Jugendmannschaften an den Wiener Spielen im kommenden Jahr teilnehmen werden, während eine weitere Mannschaft nach England reisen wird.

Einen besonderen Erfolg errangen bei den internationalen Dirt-Track Rennen um Stuttgart die österreichischen Fahrer Leopold Killmeyer und Josef Chalupa, die in sämtlichen Endläufen die österreichischen Farben zum Sieg führten. Der deutsche Fahrer Gunzenhausen war durch eine Darmerkrankung gehandicapt und nicht voll einsatzfähig.

Die ersten Handball-Termine

Sonntag, den 4. September	Sonntag, den 11. September
Verbandsliga: Leutershausen — Beiertheim; Kelch — Neckarau; Weinheim — Rot; Bretten — Söckelheim; Rintheim — Birkenau.	Verbandsliga: Beiertheim — Weinheim; Neckarau — Leutershausen; Rintheim — Kelch; Rot — Bretten; Birkenau — St. Leon; Söckelheim — Waldhof. Die Spiele des TSV Rintheim finden auf dem Frankoniaplatz statt.
Bezirksklasse, Staffel 1: Mühlacker — Bulach; Tsch. Durlach — Ettlingen; Grünwinkel — KTV 48; Ruppurr — Linkenheim; FrSSV Karlsruhe-Daxlanden.	Bezirksklasse, Staffel 2: Tzgs. Pforzheim — Mühlacker; Daxlanden — Brötzingen; Linkenheim — VfR Mühlburg; KTV 48 — Ettlingen; FrSSV Karlsruhe — Tsch. Durlach; Grünwinkel — Bulach.
Staffel 4: Odenheim — Bruchsal; Kronau — Forst; Oberhausen — Philippsburg; Kirrlach — Spöck; Oestringen — Neuthard.	Staffel 5: Oberhausen — Forst; Neuthard — Odenheim; Bruchsal — Kirrlach; Spöck — Oestringen; Philippsburg — Kronau.
Kreisklasse I: Grötzingen — Knielingen; Neureut — Ettlingenweiler; Eggenstein — Friedrichstal; Malch — Staffort; Blankenloch — ASV Durlach.	Kreisklasse I: Polizei SV — Grötzingen; Staffort — Knielingen; Friedrichstal — ASV Durlach.
Kreisklasse II: Tsch. Mühlburg — Bruchhausen; Langensteinbach — Liedolsheim; KFV — Jöhlingen Graben — Wössingen; Malch Ib — Rühlheim, 14 Uhr; ASV Durlach Ib, Spielfrei.	Kreisklasse II: MTV Karlsruhe — Bruchhausen, Tsch. Mühlburg — Langensteinbach; Rühlheim — Wössingen, 11 Uhr; KFV — Liedolsheim, 11 Uhr; ASV Durlach Ib — Graben, 11 Uhr.
Frauen, Staffel 1: Ettlingen — Ruppurr, 19 Uhr. Staffel II: Graben — Rühlheim, 16 Uhr; Eggenstein — Tsch. Durlach, 16 Uhr.	Frauen, Staffel 1: Phoenix Karlsruhe — Ruppurr, 19 Uhr; Daxlanden — KTV 48, 19 Uhr; MTV Karlsruhe — FrSSV Karlsruhe, 19 Uhr.
SV Blankenloch hat aus finanziellen Gründen seine Mannschaft aus der Bezirksklasse herausgenommen und spielt in der Kreisklasse I.	Staffel 2: Tsch. Durlach — Graben, 11 Uhr; FC Südstern — Eggenstein, 11 Uhr; Beiertheim — Rühlheim, 11 Uhr.

Wohin heute Abend?

Schauburg „FABIOLA“, Erstaufführung für Baden, Anfang tägl. 14.00, 17.00, 20.30 Uhr.
PALI „FABIOLA“, Erstaufführung für Baden, Anfang tägl. 14.00, 17.00, 20.30 Uhr.
Gloria-Palast „DER POSTILLION IM HOCHZEITSROCK“, Vorst. tägl. 13, 15, 17, 19, 21 Uhr, Samstag Spätvorst. 22.45 Uhr.
Die Kurbel „IHR PRIVATSEKRETÄR“, Tägl. 13.00, 15.00, 17.00, 19.00, 21.00 Uhr.
Rheingold „GROSSE FREIHEIT Nr. 9“, 8te Farbfil. Vorst. tägl. 14.00, 16.15, 18.45, 21.00 Uhr.
Atlantik „DER HERR KANZLERAT“, 13, 15, 17, 19, 21 Uhr.
Skala „EIN HERZ SCHLAGT FÜR DICH“, Tägl. 15, 17, 19, 21 Uhr.
Metropol „DER GRAF VON MONTE CRISTO“, II. Teil, Anfang Wo. 18.15, 20.30, Sa./So. 18.00, 18.15, 20.30 Uhr.
Markgrafen „DER GROSSE PREIS“ mit Gustav Fröhlich, Carola Höhn, Anliangereiter, 18.30, 18.30 und 20.30 Uhr.

Meine Wohnung befindet sich ob 1, 9, 49.
Ettlingen, Pförzheimer Straße 12
Ernst Berg
Versicherungen aller Art

Opel 1,2 Liter
Wanderer Limous. W 21
DKW Cabriolet Limousine Sonderklasse
zu verkaufen
AUTOKAUF
ENGESSER
Karlsruhe i. B.
Ettlinger Straße 29
Fernruf 3944

Kauft bei unseren Inserenten!
Möbel Karrer
Philippsstraße 19

+ Neueröffnung +
Orth. Werkstätte
Kunstglieder · Fuß-
einlagen · Bandagen
EWALD KRUX
Karlsruhe
Georg-Friedrich-Straße 32
Haltestelle Gottesacker Platz
Lieferant der Versorgungsstellen
und Ortskrankenkassen.

Hämorrhoiden sind heilbar
auch in schweren Fällen d. Ruzmesal
(Selbe u. Zäpfchen). Tausendfach bewährt. In Apotheken erhältlich. Prosp. d. Chem. Lab. Schneider, Wiesbaden 132

Gasthaus zum Hirsch
Wilferdingen, Hauptstr. 23
Fremdenzimmer mit fließ. Wasser
Garage und Telefon.
empfiehlt sich mit: Natur. Weinen,
guter Küche, gepflegtem Service

Zum Schulanfang!
Pullover . 5.80 8.80, Strickanzüge . 8.50 12.50
Kniehosen 3.80 8.80, Trainingsanzüge ab 10.80
Stoff-Anzüge, tolle Formen und Muster
18.- 24.- 28.- 34.-
Regenmühen, Lodenmäntel, Sporthemden
Strümpfe, Hosens., — Alles in großer Auswahl
Für Lehrlinge jede Art Berufskleidung
Spezialhaus für Herren- und Knabenkleidung
Markgrafenstraße 30a
bei der Gewerbeschule

täglich frisch geröstet aus
der Rösterei
Ernst Essig
K'he-Rinthelm, Huttenstr. 30
Lohnröstungen werden prompt und
preiswert ausgeführt

Privat-Handelskurse „Merkur“
Karlsruhe, Bismarckstr. 49, Tel. 2018
Anfang September beginnen
Vollhandelskurse
zur gründlichen Ausbildung in allen kaufm. Fächern

Zu verkaufen
Nähmaschinen
36 J. stand. 172
St. wünscht des-
kativvollen Herrn
zwecks gemeinnä-
mer Freizeitgestal-
tung kann zu lan-
gen. 8.000000000
u. V. 300 an „AZ“
Karlsruhe

Verschiedenes
Dame,
36 J. stand. 172
St. wünscht des-
kativvollen Herrn
zwecks gemeinnä-
mer Freizeitgestal-
tung kann zu lan-
gen. 8.000000000
u. V. 300 an „AZ“
Karlsruhe

Lederhosen
in allen Größen aus Ia 52-
mischleder, in Posten u. ein-
zeln verkauft preisgünstig
KROMER
Durlach, Pfinzstr. 19